

Witfs
anzüch,
ab 5 fl.,
blauen-
fl. 5.—
anzüch
biscret
entlie,
fig. 1.
3.50.

al.
ne
fr.
für

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Ganzjährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einsame Nummern 5 fr.
Mit Postverendung im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Ganzjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Ganzjährig 4 „ 50 „
Für die Expedition verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Werben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oeppl, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szeged bei Herrn A. Bengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kassa bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N^o. 106.

Hermannstadt, Samstag den 8. Mai 1886.

102. Jahrgang.

Die Verwaltung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank 1878—1885. *)

I.

Der Schluß der Conferenzen über das zukünftige Verhältnis der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zu den beiden Reichshälften, sowie die bevorstehenden Verhandlungen in den beiden Parlamenten der Monarchie geben uns Veranlassung, das von dem Generalsecretär der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, Herrn Gustav Konhardt, verfaßt und von objectivem Geiste durchwehte Buch „Die Verwaltung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank 1878—1885“ einer genaueren Darlegung zu würdigen.
Wir glauben, daß diese unsere Absicht um so freundlichere Aufnahme finden wird, als die großen, tonangebenden Blätter gelegentlich der vor einigen Wochen stattgefundenen Herausgabe des Werkes, von diesem nur in großen Umrissen — allerdings mit dem Versprechen, darauf seinerzeit zurückzukommen — Erwähnung thaten.

Bei den im Land herrschenden verschiedenen politischen Ansichten sind die von dem Verfasser entwickelten Ideen natürlich auch verschiedentlich beurtheilt worden.

Wir möchten hinzusetzen „leider“, denn vielleicht auf keinem Gebiete ist ein unbefangenes Urtheil mehr erwünscht, als auf dem wirtschaftlichen. Daß der Verfasser selbst unbefangener über die Entwicklung der Bank von 1878—1885, über ihre gemeinnützigen Bestrebungen geschrieben, das verleiht dem Werke einen besonderen Reiz und wir können dem von großem sachmännischen Wissen und eben solchem Fleiße zeigenden Elaborate nur unsere vollste Sympathie entgegenbringen.

Was das Noten-Institut unter der Firma „Oesterreichisch-Ungarische Bank“ in unserem Vaterlande geleistet, welchen Einfluß es auf die Art und Weise des ganzen Geschäftsbetriebes ausgeübt, das wissen alle jene, die von den Erleichterungen im Handel und Verkehr Gebrauch gemacht, oder sich dafür interessiert haben.

Unsere Aufgabe soll es nun sein, im allgemeinen Interesse dem Leser das Wissenswerthe in der Reihenfolge, wie sie das umfangreiche, mit vielen Tabellen ausgestattete Buch enthält, vor Augen zu führen.

Am 27. Juni 1878 erfolgte nach mannigfachen Schwierigkeiten, welche der Verfasser in der Einleitung erwähnt, die Sanction des Gesetzes betreffend die Errichtung und das Privilegium der Oesterreichisch-Ungarischen Bank und am 1. Juli 1878 traten die Statuten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in Wirksamkeit.

„Die Einheit der Banknote in der österr.-ungarischen Monarchie zu fördern zu erhalten und gleichzeitig in der Organisation der Zettelbank den staatsrechtlichen Dualismus und die politische Parität der beiden, eine gemeinsame Notenbank errichtenden Staaten zum Ausdruck zu bringen, das war das Problem, welches in den Statuten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank seine Lösung fand.“

Wir übergehen den Inhalt der Statuten, welcher gelegentlich der Privilegiums-Erneuerung mehr minder Veränderungen erfahren dürfte und hören, was der Verfasser gegen Schluß des zweiten Capitels sagt: „So einprägsam auch die Aenderungen waren, welche die Statuten vom Jahre 1878 an der bis dahin bestehenden Organisation der Bank vornahm, an den Bestimmungen über die materielle Geschäftsführung der Bank hatten die neuen Statuten nur wenig geändert. — Die Aufgabe, welche der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zufiel, konnte daher nicht darin bestehen, in der meritorischen Geschäftsführung auf neuen Grundlagen und nach neuen Grundrissen von den bisherigen principielle verschiedene neue Ziele anzustreben; ihr ward das freundlichere Geschick

*) Die unter dieser Ueberschrift im „Araber Lloyd“ erschienene interessante und mit gebiegender Sachkenntniß geschriebene Artikelreihe stammt aus der Feder des tüchtigen Bankbeamten Karl Moesch, der ein geborener Hermannstädter ist. D. Red.

zu theil, auf den historisch gegebenen Grundlagen und nach den in ersten Reifem erprobten Grundrissen der Oesterreichischen Nationalbank ihre eigene Fortentwicklung anzustreben nach den drei Richtungen, welche den Inhalt der Thätigkeit der Notenbank der Monarchie bezeichnen als Notenbank, Verkehrs- und Credit-Institut.“

Neben der, gegenüber allen Ländern der Monarchie gleichmäßig bestehenden Verpflichtung der Bank, das Hauptgewicht ihrer Thätigkeit ihrem wirtschaftlichen Berufe zuzuwenden, wurde der Bank noch eine andere Aufgabe dadurch zu Theil, daß zum ersten Male und nicht ohne Widerstreben, der gemeinsamen Notenbank auch in Ungarn eine gesetzliche Stellung eingeräumt wurde.

Der Verfasser sagt: „Dieses große, von Geseßes wegen ihr eröffnete Gebiet, nun, wenn der Ausdruck gestattet ist, auch moralisch zu erobern und damit die Idee der Einheit der Banknote für beide Theile der Monarchie für die Zukunft in der öffentlichen Meinung Ungarns zu befestigen, das mußte zu einem leitenden Gesichtspunkte der Bankverwaltung werden, nicht nur im Interesse der Bank, sondern noch weit mehr im Interesse aller Länder, in denen sie zu wirken berufen war.“

Solche Worte, von so maßgebender Seite in die Welt geschickt, werden speciell in Ungarn den besten Eindruck hervorzu bringen nicht verfehlen und bedürfen keines weiteren Commentars.

Die Oesterreichische Nationalbank übte ihre Thätigkeit bloß auf 25 Plätzen aus und damals bestand unter Anderem in Bezug auf die Einreichung von Wechseln noch die Vorschrift, daß nur solche Personen Wechsel zum Escompte bringen können, welche auf Standorte der betreffenden Bankanstalt wohnhaft sind.

Heute bestehen 40 Bankanstalten, mit ebenso vielen Personalcredit-Bezirken (Bankbezirken) und es können alle jene Personen und Firmen, welche mit der Bank in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, unmittelbar bei der betreffenden Bankanstalt, in deren Bezirk sie ansässig sind — über Ansuchen auch im Correspondenzwege — ihre commercziellen Bedürfnisse abwickeln.

Trotzdem es in Ungarn außer den 16 Bankanstalten noch 13 sogenannte Banknischenstellen gibt, ist bei der großen räumlichen Ausdehnung der ungarischen Bankbezirke künftiger Entwicklung noch ein weiteres Feld eröffnet.

Wenn die Oesterreichisch-Ungarische Bank trotzdem zur Errichtung neuer Filialen aus eigenem Antriebe nicht geschritten ist, so findet ihre Zurückhaltung in den schon derzeit nicht hinreichenden Betriebsmitteln und in dem Umstände Erklärung, daß man die Entwicklung der neu errichteten Filialen genauer beobachten mußte. Als sich diese, wenigstens theilweise, als befriedigend erwies, war auch schon das Ende des Privilegiums so nahe gerückt, daß man es vorziehen mußte, die Verlängerung desselben abzuwarten.

Ein mit großer Präcision gepflegter Informationsdienst über die Creditwürdigkeit der Firmen; die Herausgabe eines alle protocollirten Firmen der Monarchie enthaltenden Schematismus, sowie die seinerzeitige Gleichstellung der Domicile mit den Platzwechseln legen Zeugniß ab von dem Entsatze, mit welchem die Bank bemüht war, immer weiteren Reisen die Vortheile des Bankcredits zu ermöglichen.

Früher war die Entscheidung über die Annahme oder Nichtannahme eingereicherter Wechsel ganz den Censur-Comités überlassen; der Beamte der Bank hatte nur mit beratender Stimme an den Sitzungen theilzunehmen. Die Statuten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank brachten in dieser Hinsicht bedeutende Veränderungen. Der in den Censur-Comités vorstehende Beamte der Bank hat das Recht, gegen die Annahme eines Wechsels selbst dann sein Veto einzulegen, wenn das Censur-Comité mit Stimmeneinheit für die Annahme wäre.

Doch haben die Organe der Bank, welche für die Durchführung erhaltener Aufträge streng verantwortlich sind, genaue Vorschriften hinsichtlich der Grundzüge bei Creditgewährungen, und dem sachverständigen

Urtheile der Censur-Comités wird in den einzelnen Fällen nicht vorgegriffen.

Die Oesterreichisch-Ungarische Bank hat vor Allem den Grundsatz aller „bankmäßigen“ Geschäftsführung, nämlich, „daß nur solche Geschäftswechsel für die Bank zur Annahme geeignet sind, deren baare Einlösung in kürzeren Fristen mit Gewißheit erwartet werden darf“, dann für ihre gesammte Geschäftsführung als oberste Regel, „nichts zu thun, was einer baarzahlenden Bank nicht gestattet wäre und nichts zu unterlassen, was Pflicht einer baarzahlenden Bank ist“.

Der Verfasser erörtert nun im Detail die Frage, wie jene Wechsel beschaffen sein müssen, welche in das Portefeuille der Bank Eingang finden. Wir heben bloß hervor, daß zunächst auf die Sicherheit (Bonität) des Wechsels und auf den „geschäftlichen“ Ursprung des Wechsels besonderes Gewicht gelegt wird. Sogenannte Geldbeschaffungswchsel sind principieil zum Escompte nicht geeignet, doch ist es in Anbetracht der in manchen Theilen der Monarchie herrschenden Geschäftsverhältnisse und Gewohnheiten nicht möglich, solche Wechsel von dem Portefeuille ganz auszuschließen.

Eine Notenbank kann weiters nicht berufen sein, die Creditbedürfnisse des Grundbesitzes zu befriedigen. Wechsel von Grundbesitzern können insbesondere dann genommen werden, wenn die Verpflichteten zugleich für einen industriellen oder für einen landwirtschaftlichen Betrieb momentane Geldbedürfnisse zu decken haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Mai.

Dr. Kieger hielt am 4. d. M. in Prag, in der Kleinrentner Wählerversammlung, wo Abgeordneter Hajek seinen Bericht erstattete, ebenfalls eine Rede, in welcher er die parlamentarischen Verhältnisse erörterte. Dr. Kieger sagte, Niemand leugnet die Bedeutung der deutschen Sprache, sie sei die Sprache der Centralbehörden und der Armee wegen des einheitlichen Commandos und bilde auch die Verkehrssprache im Reichsrathe, obgleich Niemandem das Recht genommen werden könne, dort in seiner Muttersprache zu reden. Es könne kaum einem Beamten der obersten Centralbehörde zugemuthet werden, daß er alle Sprachen der Monarchie kenne, allein zur Codification der deutschen Sprache als Staatssprache werde sich keine Zweidrittel-Majorität des Reichsrathes finden. Redner besprach dann die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn. Es sei zweifellos, daß sich in Folge divergirender Ansichten die Verhandlungen in die Länge ziehen werden und daß mit Rücksicht auf das allgemeine Ganze manche spezielle Wünsche der Einzelnen zurücktreten müssen. Was die Bankfrage betrifft, so wurde Böhmern trotz seiner hochentwickelten Industrie und seines Handels von der Oesterreichisch-Ungarischen Bank bisher äußerst mifsmütterlich behandelt. In Böhmen habe speciell das Institut der Vorfußkassen eine ungeheure Ausdehnung erlangt. Es seien in denselben Hunderte von Millionen investirt, und diese Institute werden äußerst solid verwaltet. Es sei daher ungerecht, daß diesen Vorfußkassen von der Oesterreichisch-Ungarischen Bank kein Credit gewährt wird. Die czechische Delegation im Reichsrathe werde mit allem Nachdruck dahin drängen, daß dieser berechtigete Wunsch der Vorfußkassen erfüllt werde. Was die äußere Form der Banknoten betrifft, so wurde da der Wunsch ausgesprochen, daß auf denselben der Werthbetrag in allen Sprachen der Monarchie ersichtlich gemacht werde. Das sei allerdings mehr eine formale Angelegenheit, allein dieselbe gestaltete sich gegenwärtig zur Ehrensache der czechischen Nation. Was dem Einen recht ist, muß dem Anderen billig sei, denn man würde sich auch auf deutscher Seite beschweren, wenn auf den Banknoten der deutsche Text ausgelassen würde. Selbst auf den Kossuth-Noten sei die Gleichberechtigung gewahrt worden.

Die Unterhaltung kam hier abermals in's Stocken, beide Freunde sahen gedankenvoll dem Schauspiel zu, wie die Sonne als strahlende, dunkelrothe Scheibe am Horizont versank und ein glänzendes Abendroth sich zu entzünden begann. Plötzlich schlug Herr von Pahlen auf den Tisch, daß die vergessenen Biergläser klirrten und der Freund zusammenschrad. „Wie dumm, wie dumm, daß wir nicht früher daran gedacht haben! Die kleine Nelly muß ja erwachsen sein.“

„Freilich! — Und Du weinst!“
„Daß Onkel Willibald Dir sein Töchterchen mit Entzücken geben wird — das versteht sich ja ganz von selbst!“
„Weinst Du?“ Ein bitteres Lächeln zuckte über Erich von Nestor's Gesicht. „Wie doch die Meinungen auseinander gehen! Ich bin nun der Ansicht, daß ich mir in Schönau einen reizenden kleinen Korb holen würde!“
„Du scherzest, Erich!“
„Ich bin nie ernster gewesen, als jetzt!“
„Aber Onkel Willibald hat Dich immer bezwungen —“
„Wie er mich vor zwei Jahren plötzlich fallen ließ!“ unterbrach ihn Erich hart.
„Und warum das?“
„Erich zuckte die Achseln. „Du weißt, auf Schönau sind eigenthümliche Familienverhältnisse! Onkel Willibald hat sich sein Lebenlang nach einem Erben gesehnt, seine Ehe blieb kinderlos — so wurde ich unter den Verwandten sein erklärter Liebling und mutmaßlicher Erbe. Da warf ihm das Schicksal das reizende Kind, die Nelly in den Schoß, die arme Waise eines gefallenen Officiers. Er nahm das Kind auf, adoptirte es — und der Traum von Schönau wurde zu Wasser!“
„Aber die Sache ist doch einfach und klar wie die Sonne!“ versetzte Herr von Pahlen eifrig. „Ihr heiratet Euch, und damit kommt ihr beide zu Eurem Recht!“
„Ehrlich einfach und sehr klar; nur leider, wie viele einfache, klare Dinge, nicht ausföhrbar!“ fuhr Erich leypfichtend fort. „Ich gestehe, daß mir der Querschnitt, den Nelly's Erscheinen zog, lange Zeit keine

Feuilleton.

Die Brautfahrt.

Novelle von E. Hartner.
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

„Ja, lieber Freund, wenn die Dinge wirklich so stehen, so sehe ich nur noch einen Ausweg für Dich!“ sagte der Lieutenant von Pahlen und warf den Rest seiner Cigarette in den vorüberplätschernden Fluß.

Der Angeredete, der trübe in das Wasser gekarrt hatte, seufzte, leste seine ausgegangene Cigarette auf den Gartentisch. Knöpfte sich die Uniform auf und wendete sein Gesicht dem Freunde zu. „Und der wäre —?“

„Eine reiche Heirat!“ meinte Pahlen achselzuckend.
„Konnt' Du mir die Braut verschaffen?“ sagte der Andere schneil, während eine jähe Röthe sein blasses Gesicht überflog. „Mädchen mit hünerartigen Tadeln, die einen gleich mit allen Schulden nehmen, wachsen nicht so an den Hecken — bei uns wenigstens nicht!“

Pahlen antwortete nicht sogleich. Die Laube, in der dieses Gespräch stattfand, verbara mit ihren grünen Ranken die beiden jungen Officiere fast völlig vor den Blicken der Vorübergehenden. Sie jedoch die Aussicht auf die breite Wasserfläche frei. Die Sonne neigte sich zum Untergange, breite, goldene Streifen zitterten in dem schwach bewelkten Wasser, am Himmel jagen sachte Federwölken einher, die beiden Freunde sahen nichts von der Pracht des Sommerabends.

„Du bist ein wunderlicher Geselle, Erich!“ nahm Herr von Pahlen endlich leypfichtend wieder das Wort. „Du bist doch ein verdammt hübscher Junge, ganz geschaffen, Weibern den Kopf zu verdrehen, und Du thust, als wenn sich bloß für Dich keine Frau fände!“

„Erlöbte Dich nicht unnützer Weise Franz, und ziehe nicht gegen Freunde zu Felde die gar nicht vorhanden sind!“ erwiderte Erich von Nestor gelassen. „Zeige mir das Mädchen, dessen Vermögen groß genug ist, und

ich bemere mich morgen um sie! — Kein sehr idealer Standpunkt, ich weiß! doch was hilft es, der Ertrinkende greift bekanntlich nach dem Strohhalm!“

„Immer vorausgesetzt, daß der Strohhalm nicht absolut budlig ist!“ warf der Freund ein.

Erich lachte. „Zugegeben! Allein wir dürfen den Bogen nicht allzu scharf spannen! Was habe ich einem Mädchen zu bieten und schließlich —“

„Hat jedes Ding auf Erden seine Schattenseiten u. s. w., u. s. w. mein sehr verständiger Telemach!“ wehrte Franz von Pahlen lachend ab. „Lassen wir die Theorie, und gehen wir der Sache practisch zu Leibe! Da ist die junge Lewy —“

Erich von Nestor fuhr auf. „Semit-ndlut! — Schäume Dich, Franz!“

„Nun, nun, beruhige Dich, Heißsporn! Man weiß wohl in welcher Richtung die dunklen Augen der schönen Eitler über den Marktplatz wandern! Und getauft ist sie, ihr Vater hat mir's selbst versichert!“

„Wobei er wahrscheinlich die Absicht hatte, sie zur Frau von Pahlen zu machen! Passons!“

„Sie wenigstens zu, daß sie schön ist!“ lachte der Andere. „Geschmacklos!“ Ich liebe diese orientalischen Schönheiten nicht, die der Himmel für drei Jahre mit allen Reizen überschüttet, um sie für ihr ganzes ferneres Leben zu Bogelschützen zu machen.“

„Gut denn! — da ist die reiche Rose Hellbach, — die ist doch wahrlich nicht orientalisches!“

„Sie ist — so blond!“
Pahlen lachte. „Lieber Freund, Du bist schwer zu befriedigen! Die Dunklen sind Dir zu dunkel, und die Blondes zu blond! Was hast Du an Rose Hellbach auszusetzen? Ihr blondes Haar wird von Künstlern sehr bewundert —“

„Lieber bin ich kein Künstler, und mich ährt, daß sie sagen, der Mehlstraub, durch den ihr Vater reich geworden ist, säße der Tochter noch als Puder in den Haaren!“

Am 4. d. M. ist die kirchenpolitische Vorlage vor das preussische Abgeordnetenhaus gelangt. Die Freisinnigen, die Clericalen, Polen und Altconservativen werden zustimmen und nur ein Theil der Freiconservativen und die Nationalliberalen werden opponiren. Die Nachgiebigkeit der römischen Curie und des deutschen Episcopats betreffs der Anzeigepflicht, welche eine Anerkennung der Oberhoheit des Staates in sich schließt, hat tiefen Eindruck gemacht. Als dauernder Gewinn des Culturkampfes sind zu verzeichnen: die obligatorische Civilehe, die Erziehung der Gemüthlichen durch die weltliche Schulaufsicht, die Aufhebung der Klöster und die Anerkennung der Anzeigepflicht durch die Kirche.

Während so der Papst den Frieden mit Deutschland sucht, verschlimmern sich die Beziehungen zwischen dem Vatican und Frankreich. Bisher übte letzteres das Protectorat über fast alle Katholiken in fremden Erdtheilen, und die Missionen arbeiteten als Pioniere der französischen Eroberungen. Die Verquickung der religiösen mit der politischen Propaganda hat häufige Christenverfolgungen, namentlich in China, zur Folge gehabt; der Papst hat sich deshalb mit dem Völklinger Hofe über Errichtung einer Nuntiatur in der chinesischen Hauptstadt verständigt, und in Frankreich herrscht ob dieses Projectes arge Verstimmung.

Die Verhandlungen betreffend den Abschluß einer neuen Schiffahrt-Convention zwischen Italien und Frankreich sind beendet und die Convention ist unterzeichnet worden. In derselben werden den Schiffen beider Nationen wechselseitig vollständig gleiche Behandlung mit Ausschluß jeder Differentialgebühr zugesichert; die Küstenschiffahrt bleibt nach der neuen Convention in beiden Staaten der einheimischen Flagge vorbehalten. Die Rechte der italienischen Fischer in den französischen Gewässern bleiben mit einigen Abänderungen zu Gunsten derselben bestehen.

Fürst Alexander setzt seine Reise unter sehr günstigen Umständen fort. Ueberall herrscht große Begeisterung. Die Stimmung der Bevölkerung zeigt, daß die Wahlen für die Regierung günstig ausfallen werden. In Anbetracht des Umstandes, daß die europäische Presse fortfährt, ihren Erörterungen die Nachricht zu Grunde zu legen, der zufolge Minister Janow den Vertretern der Mächte erklärt hätte, daß der Fürst den Beschluß der Konferenz nach Gutheißung der bulgarischen Kammern ergänzen werde, ist die „Agence Havas“ ermächtigt, die Eröffnung einer derartigen Erklärung in Abrede zu stellen.

Zu Delegirten der bulgarischen Regierung in der gemischten bulgarisch-rumänischen Commission zur Delimitation der Grenze der Dobrußka sind Capitän Matheew und Herr Roquet ernannt worden.

Die Mächte haben nach Erhalt der nötigen Garantien seitens der ägyptischen Regierung ihre Zustimmung gegeben, daß die für die eingeborene Bevölkerung geltende Gebäudesteuer auf ausländische Gebäudebesitzer ausgedehnt werde. Ein diesbezüglich erlassenes Reschivaldecret enthält eine Reihe von Bestimmungen über den Einschätzungsmodus, wobei auch den respectiven Consuln eine gewisse Zuzugung gewährt erscheint.

Juland.

Budapest, 5. Mai. Der staatsrechtliche und Legislativ-Ausschuß des Magnatenhauses setzte heute Vormittags die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Municipien fort. Der Ausschuß gelangte heute nach eingehender Behandlung jedes einzelnen Paragraphen bis zu § 52. Es wurden nur unwesentliche Modificationen vorgenommen. An der Discussion beteiligten sich sämtliche Mitglieder des Ausschusses. Der Sitzung wohnten auch Judex curiae Baron Sennay und Ministerpräsident Tisza an, welche letzterer die nötigen Aufklärungen gab. Morgen, Donnerstag, um 11 Uhr Vormittags wird der Ausschuß die Beratungen fortsetzen.

Agram, 5. Mai. Ukotinicovich begab sich nach Budapest, um an den Verhandlungen wegen Einbringung eines Amendements zum Landsturmgesetz theilzunehmen. Die Einbringung eines Amendements wegen der Commandosprache und der Fahnen der kroatischen Landwehr dürfte schon in einer der nächsten Sitzungen erfolgen.

Wien, 5. Mai. Im Abgeordnetenhaus legte die Regierung die Ausgleichsvorlagen vor.

Wien, 5. Mai. Die „Wiener Abendpost“ bringt heute in ihrer kleinen Chronik folgende Personalnachricht: Der Director des Postparcassen-Amtes Herr Sectionschef Dr. Georg Csch hat um Enthebung von seinem Posten angefleht, welche unter allerhöchster Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen genehmigt worden ist. — Wie das „Tribunal“ erfährt, hat Sectionschef Csch gegen Verzichtleistung auf seine Pensionsanspruch eine Abfertigung von 20.000 fl. erhalten.

Aus Bukarest wird der „Pol. Corr.“ vom heutigen gemeldet: Man kann hoffen, daß Rumänien die von Oesterreich-Ungarn als Vorbedingung für die Erneuerung des Handelsvertrags aufgestellte Anerkennung des Principes der Meistbegünstigung annehmen werde. Bis längstens 12. Mai müssen jedenfalls die Verhandlungen zu einer Verständigung über die principiellen Fragen geführt haben, da nur unter dieser Voraussetzung den beiderseitigen parlamentarischen Körperschaften Vorlagen betreffend ein handelspolitisches Provisorium unterbreitet werden können. Mit Rücksicht auf den schweren Schaden, den

Schmerz machte. Onkel Willibald's Haus und Hand blieb gleich offen für mich, auf den Besitz von Schönau habe ich nie ernstlich gerechnet und Nelly war mir eine niebliche, kleine Schwester. Als ich aber vor zwei Jahren einen langen Sommerurlaub in Schönau zubrachte, und begriff, daß die kleine Nelly kein Kind mehr war, als ich mich, kurz gesagt, ganz gemüthlich in das reizende Ding verliebte, da hat mich Onkel Willibald sehr einfach an die Luft gesetzt, — und da mußte ich denn freilich merken, daß ich kein Kindeckel auf Schönau hatte!

„Wie hat er das angefangen?“

„Schätz einfach! Er schenkte mir das Geld zu einer Reise in die Schweiz und ersuchte mich, den Rest meines Urlaubs auf dem Rigi zubringen, es sei sehr schön dort oben! — Natürlich ging ich!“

„Und damit hast Du Dich abspesen lassen?“

„Richtig! Ich sollte ich thun? — Seit jenem wonnevollen Sommerabend, als ich Abschied nehmend vor der reizenden Nelly stand, und sie meine Hand zurückstieß und schluchzend sagte: „Es ist ganz abscheulich von Ihnen, daß Sie die Schweiz hübscher finden, als Schönau! — seit jenem Abend, wie gesagt, habe ich keine Gelegenheit gehabt, ihr zu sagen, daß ich verbannt worden war.“

„Bist Du wirklich nie wieder in Schönau gewesen?“

„Nein! Mein Onkel forberte mich nicht auf. Unerwartet zu kommen, dazu hatte ich nach den letzten Vorgängen kein Recht. Als im vorigen Jahre die Tante starb, — sie ist mir, nebenbei bemerkt, in den letzten Jahren offenbar weniger gewogen gewesen, — erhielt ich mit der Todesanzeige gleichzeitig die Besingung, nicht zum Begräbniß zu kommen. Onkel Willibald wollte gleich nach demselben mit Nelly verreisen, die weite Fahrt auf wenige Stunden lohne nicht und was bezuglich jadae und nützliche Dinge mehr waren. Ich dachte, das war deutlich!“

Herr von Pahlen schüttelte den Kopf. „Unverständlich!“ sagte er. „Durchaus unverständlich! — Hat er Dich aber ererbt, Dir seine Erbin vererbt, so hat er um so mehr die moralische Verpflichtung, Dir beizustehen.“

(Fortsetzung folgt.)

beide Staaten erleiden würden, wenn in denselben auch nur kurze Zeit ein vertragsloser Zustand herrschen sollte, erwartet man mit Bestimmtheit die rechtzeitige Verständigung über die Hauptpunkte der Vertragsverneuerung. — Der Verlauf der letztjährigen Handelsvertrags-Conferenzen constatirte, daß Rumänien im Vertragsproject zwar größere Begünstigungen, als im alten Verträge beanpruchte, dagegen Oesterreich-Ungarns Handel weit weniger, als bisher bewilligen wollte. Die Anfrage, ob die Nichtaufnahme der Meistbegünstigungs-Clausel von Rumänien auch für den Fall einer Verständigung über alle anderen Principienfragen aufrechterhalten werde, ist unbeantwortet geblieben.

Ausland.

London, 5. Mai. Im Unterhause circulirt allgemein die Nachricht, die zweite Lesung der Homerule-Bill sei gestiftet, nachdem Gladstone erklärte, die Land-Bill aufzuheben, die irischen Mitglieder im Parlament zu belassen und nach der zweiten Lesung der Homerule-Bill behufs gründlicher Umarbeitung bis nächstes Jahr zurückzuziehen. Chamberlain, hiemit einverstanden, wird mit seinen Anhängern für die zweite Lesung stimmen. — Das Unterhaus nahm in seiner heutigen Sitzung ohne Abstimmung in zweiter Lesung eine Bill an, wodurch die irischen Municipalwahlen ähnlich den englischen eingerichtet werden.

Madrid, 5. Mai. Der „Imparcial“ meldet: Der Arbeitsminister machte Staatswähler im Werthe von 250 Millionen ausfindig, welche bisher von Privatnen zurückgehalten wurden. Hiedurch werde der Finanzminister in die Lage versetzt sein, für alle seitens des Kriegs- und Marine-Ministeriums geforderten Ausgaben vorzuzurechnen.

Athen, 4. Mai. Aus Larissa wird gemeldet, daß die Türken Truppen gegen die griechische Grenze concentrirten. Das Gerücht, wonach der italienische Vertreter verschlimmerte Instruktionen erhalten haben soll, gewinnt an Bestand. Auf der englischen Gesandtschaft spricht man von der bevorstehenden Abreise der auswärtigen Vertreter, des Gesandten Rußlands ausgenommen, und von der bald zu erwartenden Ankunft des Restes der internationalen Flotte.

Bukarest, 5. Mai. Sicherem Vernehmen nach haben die österreichisch-ungarischen Handelsvertrags-Delegirten wegen der Schwierigkeiten betreffend die Meistbegünstigungs- und Viehseuchenfrage die Fortsetzung der Verhandlungen vorläufig sistirt.

Belgrad, 5. Mai. Der Verlauf der Wahlen erscheint für die Regierung so ungünstig, daß es zweifelhaft ist, ob die Regierung sich nach den Wahlen zu erhalten vermag. — Den neuesten Dispositionen zufolge soll die Clupina vor dem 18. Mai, etwa für den 19. nach Nisch einberufen werden. Die Sessionsdauer der Clupina ist auf 4 Wochen bestimmt.

Chicago, 5. Mai. Gestern Abends fand ein weiterer erbitterter Kampf zwischen der Polizei und den Socialisten statt. Letztere, etwa 15.000 Köpfe stark, leiteten der Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, keine Folge. Mehrere Dynamitbomben wurden geworfen, fünf Polizei-Agenten getödtet und viele verwundet. Die Polizei schloß auf die Meuterer, von welchen gegen fünfzig getroffen, mehrere tödtlich verwundet wurden.

Stimmen aus dem Publicum.

Die Gesamteinnahme der von der Hermannstädter ungarischen gewerblichen Jugend am 26. April l. J. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ zum Besten des Gründungs-fondes für den „Hermannstädter ungarischen Arbeiterbildungs-Verein“ veranstalteten Vorlesung betrug einschließlich der Ueberzahlungen 151 fl. 35 kr., — die Ausgaben betragen 46 fl. 35 kr., das Reinerträgniß beziffert sich somit auf 105 fl. Ueberzahlungen haben geleistet: R. R. 8 fl. 65 kr., Emerich Vermes 5 fl., R. R. 2 fl. 70 kr., R. R. 2 fl., R. R. 2 fl., Dionis Nagy 1 fl., Emerich Nöbl 1 fl., Josef Gruber 70 kr., Anton Kuribjan 60 kr., Ludwig Gieb 50 kr., Stefan Köth 50 kr., Ludwig Fodor 50 kr., Johann Kvantay jun. 50 kr., Johann Kvantay sen. 50 kr., J. A. 30 kr., Andreas Domanoßky 30 kr., Sedelhoff 25 kr., Slavati 20 kr., Josef Dalki 2 fl., — Mehrere 6 fl. 40 kr.

Hermannstadt, 7. Mai 1886.

Josef Nagy,
Obmann des Comités.

Gustav Czampa,
Schriftführer des Comités.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Mai.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem Vicepräsidenten des Landes-Agricultur-Vereines und Director des ungarischen Bodencreditinstitutes, Ladislaus Korimics, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen als Anerkennung seiner durch nützliche Wirksamkeit auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens, insbesondere der vaterländischen Deconomie erworbenen ausgezeichneten Verdienste den ungarischen Adel mit dem Prädicate „von Agg-Szent-Péter“ tafelfrei zu verleihen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Verwaltungspraktikanten Karl Martini zum zeitweiligen staatlichen Executor für das Gebiet des Torba-Aranjoser Comitates ernannt.

(Personalnachricht.) Der neuernannte Commandant der 12. Cavallerie-Brigade Generalmajor Graf Schönfeld ist hier eingetroffen.

(Hermannstädter Obergespan.) Dem „Magyar Polgar“ zufolge hat der Minister des Innern den Kronstädter Obergespan Graf Andreas Bethlen zeitweilig mit der Vernehmung der Agenden des Hermannstädter Obergespans betraut.

(Tagesordnung) zu der Montag den 10. d., 8^{1/2} Uhr Vormittags, im kleinen Sitzungssaale des Comitateshauses abzuhaltenden Sitzung des Central-Wahl-Ausschusses des Hermannstädter Comitates: Wahl der Präses für die Szelläpfer und Großbauer Comitations-Commission an Stelle der Herren Alexander Ledu und Stefan Rast, welche die Annahme des Mandats ablehnten.

(Der erste Japansenkreiß) war gestern. Es wehte Schneelust, das hielt aber die vielen Liebhaber der sogenannten „türkischen Musik“ nicht ab, mitzugehen und bis zum letzten Paukenschlag auszuhalten.

(Programm) zu dem morgen Sonntag den 9. d. um 6 Uhr Nachmittags in der großen Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. unter der Leitung ihres Kapellmeisters J. Schwertner:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zur „Felsenmühle“ von Heisiger. 2. „Frühlingsstimmen“, Walzer von Strauß. 3. Pilgerchor aus „Tannhäuser“ von R. Wagner. 4. „Der stumme Trompeter“, Concert-Polka für gedämpfte Trompete von Hinkel. 5. „Traum des Wanderers“, Lied von Richards. 6. „Gasparone-Quadrille“ von Willöcker. 7. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ von Strauß.

II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Martha“ von Flotow. 9. „In better Laune“, Walzer von Walteufel (neu). 10. „Die Löwenjagd“, Grand-Galopp v. Kolling. 11. „Herzpinke!“, Polka-Mazur von Gleisner. 12. „Die Vanda kommt!“, March.

(Promenade-Musik.) Morgen Sonntag den 9. d. findet bei günstiger Witterung auf der oberen Promenade vor dem Schweizer-

pavillon um 4 Uhr Nachmittags die erste diesjährige Musik der Stadt-Capelle statt. Das zum Vortrage gelangende Programm lautet:

1. „Schön ist's beim Militär!“ Marsch von Gleisner. 2. Ouverture zu „Zampa“ von Herold. 3. „Herzengönigin“, Walzer von Walteufel. 4. „Amüjant und picant“, Polka (französisch) von Gleisner. 5. „Alla Stella confidente“, Romanze für Flügelhorn von Robaudi. 6. „Florentiner Quadrille“ von F. Hermann. 7. Potpourri aus „Boccaccio“ von Franz v. Suppé. 8. „Mit Vergnügen!“ Polka (schnell) von Eduard Strauß.

(Theaternachricht.) Morgen kommt Rudw. Angenruber's „Der Pfarrer von Kirchfeld“ zur Aufführung. Wir begrüßen die Abwechslung als hochwillkommen. Kennen wir von dem Dichter weder seinen klassischen „Meineidbauer“ noch die ergötzlichen „Kreuzelschreiber“ noch die vielen anderen schönen Sachen, hätte er uns nicht gegeben als diese eine lässliche Tragödie mit der Figur des bäuerlichen Septikers, der in weltabgewandter Bosheit sich immer mehr und mehr verbittert, bis endlich der gewaltsame Tod seiner Mutter ihn wider Willen und Erwarten mit echter Gottesfurcht und Menschenliebe in Berührung bringt und diese Berührung sein innerstes Leben erschüttert, seine Leidenschaften reinigt und seinen Troß verfehrt, hätten wir von Angenruber nichts als diesen einen „Wurzelschupp“, es würde genügen das Bedauern wachzurufen, daß dieser begabteste Dramatiker unserer Tage sich nach dem Triumph, die sein „Pfarrer von Kirchfeld“ errungen, so lange Zeit hindurch großend von aller theatralischen Production zurückgezogen hat.

(Zum Dynamit-Attentat in Bäckabad) liegen folgende nachträgliche Einzelheiten vor: Am Abend des 1. Mai waren die herrschaftlichen Fabrikbeamten Fritz Piemeß und G. Albertini beim Forstmeister Bagoly im Weiseln des Gendarmen-Commandanten nach dem Nachtmahl versammelt. — In der Nebenlammer, welche durch eine geöffnete Thür mit dem Wohnzimmer in Verbindung stand, befand sich ein Fäßchen Bier, von welchen die Genannten ab und zu sich selbst die Gläser füllten. Gegen 9^{1/2} Uhr, eben in dem Augenblicke, als wieder einmal die Gläser gefüllt werden sollten, erfolgte plötzlich eine furchtbare Detonation, in Folge deren Lampe und Wanduhr im Zimmer zur Erde fielen. Dieses und die darauf folgende undurchdringliche Finsterniß, waren geeignet, Verwirrung hervorzurufen. Endlich wurde Licht gemacht und an die Untersuchung der Kammer geschritten. Hier lagen am Fußboden glimmende Werg- und Luntentüchlein, welche die Vermuthung aufsteigen ließen, daß man es mit einem Dynamit-Attentat zu thun habe und fand dies in dem Zustand der Kammer volle Bestätigung. Die Wände des Hauses hatten klaffende Sprünge, von denselben war der Mörtelwurf herabgefallen, der Plafond war zertrümmert und im bunten Chaos lagen zertrümmertes Küchengeschirr, Einrichtungstücke u. dgl. durcheinander. Die in Werg und Sagat geflochtene Dynamitpatrone wurden auf dem unmittelbar neben dem Fäßchen Bier befindlichen Fensterchen entzündet und konnte man dort die furchtbare Wirkung der Explosion bemerken. Dem Attentäter ist man bis noch nicht auf die Spur gekommen.

(Von einer Kupfernatter gebissen.) Man schreibt aus Bäcklabrad: In St. Georgen am Attersee verunglückte ein hier während der Ostersfeiertage bei seinen Eltern verweilender Stubiojus auf nachfolgende Weise: Bei seinen Ausflügen war er Augenzeuge eines Kampfes, der auf geadertem Felde am Waldebrande zwischen einer Natter und einem Wiesel sich abspielte. Er wollte das arme Wiesel retten und rannte mit einem Stöckel dem Kampfplatz zu. Seinem Erscheinen dankte das Wiesel, sich in einem Loch verbergen zu können. Die Natter verfolgte ihre Beute auch dahin. Der Student aber zog nun die Natter am Schwanz aus dem Loch und suchte gleichzeitig deren Kopf zu unterfangen. Er that dies aber ungeschickt, die Natter hatte Raum genug, den Kopf zu wenden, und stach ihn mit voller Wuth in den Finger, so daß er sie vor Schmerz weit von sich schleuderte. Dabei hatte er doch die Geistesgegenwart, die Uhrschnur herabzureißen und den Finger fest zu schnüren, um die Circulation des Blutes zu hindern. Der herbeigerufene Arzt, Dr. Siebenrock in St. Georgen, wendete alle Gegenmittel an, doch mußte der junge Mann nach Salzburg in's Spital gebracht werden; sein ganzer Oberarm wurde zerhackt, und es ist noch fraglich, ob nicht eine Amputation des Armes nothwendig sein werde.

(Trost für Glatzköpfe.) In dem Wiener Glasblatt der Freireise finden wir eine Ausföhrung über Haarschwund, deren Inhalt wir der leidenden Menschheit zum Troste hier mittheilen wollen, überzeugt, daß wir damit Balsam in manche Herzenswunde träufeln. Als Ursache des Haarschwundes bezeichnet der anonyme Verfasser die schweren warmen Hüte, unter denen sich immer hohe Temperaturen entwickeln, welche beim Gröhen oft sehr bedeutenden Abwechslungen ausgesetzt sind. Die in Schweiß gebadete Kopfhaut, welche mehrmals im Tage, wenn auch nur immer auf wenige Secunden, einer heftigen Kälte oder dem Luftzug ausgesetzt wird, reagirt am Ende gegen diese schnelle Behandlung dadurch, daß sie gegen die ihr entprechenden Haare gleichgiltig wird und sie fahren läßt. Der Einsender des Artikels hat angehende Klagen immer rasch und nach manchen Verlusten schließlich mit einem Toupet bedeckt, das einen — schaumolmen Boden hatte. Der Verfasser ist allerdings nicht so wolkwützig, daß er das Toupet immer tragen lassen sollte, im Sommer ist der Curbedürftige davon dispensirt, aber von der vortrefflichen Wirksamkeit des Schafwoll-Toupets, das große Temperaturdifferenzen nicht mehr zuläßt, ist er jetzt auch durch die Erfahrung überzeugt, seit mancher Halbmond wieder unter regelrecht sprießendem, gesundem Haar verschwunden ist.

(Malkäfer.) Die „Salzburger Jtg.“ schreibt: „Seit Jahren hatte man nicht mehr Gelegenheit, die Malkäfer in solchen Massen auftreten zu sehen, wie dies heuer der Fall ist. In verschlossenen Sonntag Abends schwärmten die Malkäfer in solchen Massen, daß die Passanten, welche in diese Malkäferwolken gerathen waren, eilends die Flucht ergriffen, da die summenden Käfer sich in Kopf- und Barthaar festsetzten, gegen das Gesicht stießen und so dicht den Feldern entfielen, daß jeder Stockkreis ein paar Dugend von ihnen tödtete.“

(Auf dem Bicycle von Paris nach Berlin.) Am 1. d. kam in Frankfurt a. M. ein junger, erst fünfzehnjähriger Franzose durch, der auf einem Bicycle die Tour von Paris nach Berlin macht. Der junge Mann fährt innerhalb 24 Stunden zwischen 9 und 10 Stunden auf seinem Fahrzeug und legt in dieser Zeit eine Strecke von 12 bis 13 Meilen zurück.

(Ein Heiratsantrag.) In mehreren Pariser Journalen fand sich in den letzten Tagen folgende Annonce: „Ich bin Beamter, besitze ein Einkommen von zwölftausend Francs und wünsche ein vermögensloses Mädchen zur Frau, das aber kein Wieder, keine Tournure und keine Böckchen tragen darf, da ich diese Auswüchse der Mode verabscheue. Anträge unter „Natur“ an die Expedition.“ Obgleich das Inserat öfter wiederholt wurde, hat der Mann nicht eine einzige Erwiderung auf seinen Antrag erhalten, trotzdem er auf keine Weise reflectirte. Dagegen erschien am 25. v. M. eine Antwort im Annoncen-theile eines der betreffenden Blätter; sie lautete: „Wir besitzen kein Geld und würden einen hohen Beamten mit zwölftausend Francs schon nehmen, allein ihn Wieder, Tournure und Böckchen opfern — lächerlich! Mehrere Pariserinnen.“

(Ein merkwürdiger Streif) ist um den Leichnam Garibaldi's entbrannt. Man erinnert sich, daß Garibaldi in seinem letzten Willen verfügt hatte, sein Körper solle nicht beerdigt, sondern verbrannt werden. Die Familie hat den Wunsch des Alten von Caprea nicht zur Ausführung gebracht, die glühenden Verehrer Garibaldi's aber ruhen nicht und forderten wiederholt das gegenwärtige Haupt der

Stadt-
rture
eufel.
Alla
ntiner
von
duard
ber's
diese
weder
iber“
n als
iters,
ittert,
n und
brung
eiden-
ruber
auern
nach
lange
n hat.
lgende
herr-
Forst-
dem
eine
d sich
it die
wieder
stbare
Erde
rensch,
macht
Fuß-
bung
thun
ung.
d war
nd im
stüde
damit-
find-
erkung
t auf
reibt
hier
stojus
eines
einer
Wiesel
Er-
nnen.
zog
beren
hatte
ach in
Dabei
den
ndern.
te alle
Spital
es ist
werde.
tt der
nhält
über-
Als
woren
keln,
sind.
wenn
er dem
nblung
g wird
Blag-
Toupet
er ist
lassen
er von
Tem-
brung
ndem,
Jahren
n auf-
sonntag
fanten,
st er-
rechten,
B jeder
n 1. d.
rangose
macht.
Stunden
12 bis
urnal
eantier,
in ver-
urnare
de ver-
ich das
ge Er-
Mittigst
nconen-
gen kein
s schon
herlich!
eichnam
seinem
sondern
Caprera
s aber
upt der

Familie, den Abgeordneten Menotti Garibaldi, auf, dem Willen seines Vaters zu gehorchen, doch ohne Erfolg. Nun hat die Mailänder „Gesellschaft für Leichenverbrennung“ die Angelegenheit zur ihrigen gemacht und droht, nachdem Menotti verschiedene Schreiben unbeantwortet ließ, die Sache auf gerichtlichem Wege zu verfolgen, indem sie darauf hinweist, in gleichen Rechtsfragen das Gesetz auf ihrer Seite gefunden zu haben.

— (Ueber die Wirbelstürme in Minnesota) liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Darnach war der Sturm verheerender, als anfänglich gemeldet wurde. St. Cloud, Sauk Rapids und die anstößenden Dörfer wurden theilweise zerstört. Nach einem schwülen Tage zogen über verschiedene Theile von Minnesota und Iowa heftige Gewitterstürme. Dieser Wirbelsturm zeigte sich zuerst in dem Becken umweit St. Cloud, wo der Frei-mauer-Kirchhof belegen ist. Eine drohende Wolke zog von Südwesten heran, aus der sich ein Wirbelwind von etwa 1000 Fuß Durchmesser entwickelte. Derselbe bewegte sich langsam in nördlicher Richtung, drehte Bäume aus der Erde und legte eine Kirche, sowie mehrere Häuser in Trümmer, während er nach der Stadt zu die Prairie überschritt, in welcher er den Erdboden auf seinem Pfade in einer Breite von 600 Fuß aufriß und mit Trümmern bestreute. Nachdem er den Mississippi nach Sauk Rapids überschritten und auf seinem Wege eine Brücke eingestürzt hatte, zerstörte er den größten Theil jener Stadt, legte dann Rice's Station in Trümmer und verzog sich in nordöstlicher Richtung über die Prairie. Es wurden mehr als 300 Gebäude zerstört, darunter das Gerichtshaus, einige Kirchen, die Eisenbahnstation und viele Eisenbahn-Güterwagen. Daß der Lebensverlust nicht größer gewesen, ist nur dem Umstande zu danken, daß der Wirbelsturm sich langsam fortbewegte. Als die Leute eine trichterartig geformte Wolke heranziehen sahen, suchten sie Zuflucht in den Kellern. Bis jetzt sind bereits 67 Todesfälle gemeldet worden und 160 Personen wurden verletzt. Von St. Paul wurden Bahnzüge mit Ärzten, Krankenschwestern und Lebensmittelvorräthen abgesandt, und der Gouverneur hat einen Aufruf um Unterstützung erlassen, worin er sagt, daß Sauk Rapids und St. Cloud in Trümmern liegen und die überlebenden Einwohner ganz mittellos sind. Während der Nacht überschwemmten heftige Gewitterregen den ganzen District. Einer Meldung aus Rice Station zufolge zerstörte der Wirbelsturm ein Haus, in welchem gerade eine Hochzeit gefeiert wurde, und 20 Personen, darunter Braut und Bräutigam, fanden dabei ihren Tod. Die Verheerung von Eigenthum im ganzen District wird auf 500,000 Dollars veranschlagt. Die meisten Leichen waren durch den Wirbelsturm sordlich verstreut. In Sauk Rapids und andere Städte haben gleichfalls ernstlich gelitten. In westlicher Richtung dehnte sich der Sturm bis Jamestown, Dakota, aus. Deutlich zu derselben Zeit, in der das oben geschilderte Unglück sich ereignete, zog ein anderer Wirbelsturm über das westliche Iowa.

— (Die erste Kutsche in Peking.) Li-Hong-Tsang, der bekannte chinesische Staatsmann und Statthalter der Provinz Peking, hat seinen für seinen jugendlichen Kaiser eine Carosse in Frankreich bestellt, die derselbe bei seinen Spazierfahrten in Peking benutzen wird. Bisher wurden die chinesischen Kaiser, wenn sie einen Ausflug oder eine Reise machen wollten, in einem gelbseidenen Palanquin von fünfzig Dienern getragen.

— (Auserordentliche Kaltblütigkeit eines Spions.) Der General v. Bourienne, der die Feldzüge Napoleon's mitgemacht hatte, erzählt in seinen hinterlassenen Memoiren von einer staunenswerthen Kaltblütigkeit, die einem französischen Spion das Leben rettete. Derselbe hieß Chesneux und zeichnete sich durch Schnelligkeit und Sicherheit seiner Nachrichten aus. Pöblich wurde er auf die Denunciation eines Bauern hin von den Russen aufgehoben und von Lauenburg, wo er verhaftet worden war, durch Kosaken nach Lüneburg transportiert, um dort abgeurtheilt zu werden. Zum Glück besaß er einen Empfehlungsbrief eines Hamburger Adlers, den der russische Minister in Hamburg Herr v. Lopans, genau kannte, und den er von Bourienne zu seiner Sicherheit erhalten hatte. Trotz der genauen Erkundigungen in Hamburg, die für den Gefangenen günstig ausfielen, blieb der Verdacht auf Chesneux ruhen, daß er ein französischer Spion sei, weil man eine Nachricht in seinen Kleibern gefunden hatte, welche zwar an einen Kaufmann Gramm gerichtet war, aber russische Kriegseroperationen betraf. Man fragte den Gefangenen, ob er den General v. Bourienne kenne; dreist leugnete er, ihn je gesehen zu haben, bis ein russischer Officier noch einen letzten Versuch vorschlug, um hinter die Wahrheit zu kommen. Man theilte Chesneux mit, daß er als Spion vom Kriegsgericht verdammt worden sei, erkängt zu werden, und führte ihn auf den Hof, gleich als wenn die Execution stattfinden sollte. Schon waren ihm die Augen verbunden und der Strick ihm um den Hals gelegt, als der russische Officier zu ihm herantrat und sagte: „Ich rathe Ihnen als Freund, sagen Sie, daß Sie den General v. Bourienne kennen und Sie sind gerettet!“ Kalt und fest antwortete der Spion: „Nein, ich würde lügen!“ Man ließ Chesneux los, und er übte sein gefährliches Handwerk weiter, nur daß er noch vorsichtiger operirte. Aber merkwürdig ist es jedenfalls, daß so viel Muth und Kaltblütigkeit sich oft bei moralisch so tief gesunkenen Menschen findet, die das elende Handwerk eines Spions treiben.

— (Für gut abgerichtete Vögel) wurden bei den Römern enorme Preise bezahlt, was bei dem Luxus des kaiserlichen Roms leicht erklärlich ist. Plinius erzählt, daß eine weiße Nachtigall, welche der Kaiserin Agrippina geschenkt war, 8000 Sesterzien (etwa 600 fl.) gekostet habe. Im Allgemeinen richtete sich aber bei Schätzung der Vögel das Interesse der Römer auf den Wohlgeschmack, auf die Seltenheit oder auch das Auffällige in der Abrihtung. Unbegreiflich ist, daß die Schlemmer Roms gerade die guten Sänger für Leckerbissen gehalten haben. Horaz erzählt, daß die Söhne eines gewissen Arius theuer gekaufte Nachtigallen, verpeißt hätten, und ein Freund des Cicero, der Schachspieler Aesopus, ließ gar einmal eine Schüssel auftragen, deren Inhalt auf 100,000 Sesterzien (etwa 15,000 fl.) geschätzt wurde; sie war nämlich mit gebratenen Vögeln gefüllt, welche sich durch Gesang oder durch Sprechen ausgezeichnet hatten und wovon jeder 6000 Sesterzien gekostet hatte. Seliogabalus endlich, einer der unwürdigsten Kaiser, die Roms Thron bestiegen haben glaubte seinen Vätern nichts Wohl-schmeckenderes vorsehen zu können, als die Köpfe werthvoller Papageien.

— Der Herr Professor hat in einem zahlreich besuchten „Publicum“ die Zusammenlegung und Wirksamkeit des Phonographen erläutert und will seinen Vortrag mit einem drastischen Experiment beschließen. „Wenn ich also“, sagt er, „in den Schalltrichter, diesen Kugelfang des gesprochenen Wortes, einen Satz hineinsetze, so wird ihn der Phonograph, dieser selbstthätige Edermann der nachgoethischen Zeit, bis zu gelegener Stunde bewahren, unbekümmert sogar um sein geistiges Gewicht. Behalten wird es den Vers des griechischen Classikers, wie das Coaksted, diesen neueren unter unseren Gassenbauern! Und so lassen Sie uns denn laut und deutlich hineinrufen: „Ma ma! der Mann mit dem Coakst ist hier!“

— „Ist es wahr“, fragt Jemand einen Hoffschauspieler, „daß Sie sich mit Ihrem Collegen N. N. nicht vertragen, daß es ewige Differenzen zwischen Euch beiden gibt?“ — „Durchaus nicht“, erwiderte der Gefragte, „zwischen uns gibt es gar keine Differenzen. Wir haben Beide stets ein und denselben Willen. Er will absolut alle guten Heldenrollen für sich allein haben, und ich auch.“ Sapienti sat.

— (Ein freudiges Ereignis.) In einer niederrheinischen Stadt kommt eine junge Dame freudbestrahlend zu einer Freundin, fällt derselben jubelnd um den Hals, indem sie andrückt: „Gott sei

Dank, wir gehen nach Paris. Papa ist von einem tollen Hund gebissen worden.“

— Unter den vielen Erfindungen der letzten Jahre hat sich eine ganz besonders bewährt. Es ist dies H. Gaertner's flüssige franz. Moment-Glanzwäsche, womit man „ohne zu bürsten“, sofort spiegelblanke Stiefel erzielt, deren Glanz sich auch in der Nässe nicht verliert. Dieselbe ist amtlich untersucht und dem Leder nicht schädlich befunden worden und bereits in der k. l. Armee eingeführt. Dieser für Jedermann practische Artikel ist bei allen Kaufleuten, Schuhmachern etc. zu haben.

Bau-Ordnung für die l. Freistadt Hermannstadt.
(Angenommen in der Sitzung der Stadtvertretung vom 21. April 1886.)
(Fortsetzung.)

§ 49. Aborte.
Jedes Wohnhaus ist mit der erforderlichen Anzahl von Aborten zu versehen. Die Anzahl der Aborte richtet sich nach der Anzahl und Ausdehnung der Wohnungen und es ist in der Regel für je zwei Wohnungen ein Abort anzubringen.

In abweichenden Fällen hat sich das Gutachten der Baucommission über die Zulässigkeit der Abweichungen auszusprechen.
Die Aborte haben im innern Hofen wenigstens 90 Cmt. Breite und 1.50 Meter Länge, ferner einen gehörigen Zutritt von Licht zu erhalten, wobei insbesondere noch darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß eine ausgiebige Lüftungsmöglichkeit besteht.

Aborte dürfen in keinem Falle unmittelbar an die Straße oder Gasse gelegt werden.
Bestehende regelwidrige Aborte sollen möglichst nach diesen Bestimmungen abgeändert werden.

§ 50. Senkgruben.
Die Senkgruben müssen mindestens 1 Meter von der Nachbar-mauer entfernt sein und sollen möglichst weit von Keller und Brunnen abstecken.

Dieselben müssen wasserdicht mit Cementmörtel gemauert, einer doppelten Holzschicht in Cementmörtel gepflastert und mit einem gut schließenden Deckel versehen werden.

Sie können auch mit Luftpöbel gemauert werden, dann sind aber in dieselben eigene Ventile von mindestens 5 Cmt. starken Bohlen einzusetzen und es ist der Zwischenraum mit Lehm auszustampfen.

Aus jeder Senkgrube ist ein Ventilationsloch bis über das Dach des Gebäudes zu führen, in welchem sich die Senkgrube befindet.
Bestehende regelwidrige Senkgruben sollen möglichst nach diesen Bestimmungen abgeändert werden.

§ 51. Mist-, Dünger- und Jauchegruben.
Die Mist- und Düngergruben, sowie Jauchegruben sind mit wasser-dichten Wänden und Böden und mit festen, gut schließenden Deckeln zu versehen. Sie sind in möglichstster Entfernung von den eigenen und Nachbarbrunnen, den bewohnten Räumen und so anzulegen, daß für die Nachbarschaft aus denselben keine Verunreinigung erwächst.

Die Ableitung der Jauche auf die Gasse oder auch nur in das auf die Gasse mündende Hofrinnefall ist verboten.

§ 52. Holzlagen.
Die Holzlagen sind aus Mauerwerk auszuführen und müssen feuerfester eingedeckt werden.
Wenn unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse hölzerne Holz-lagen gestattet werden, so sind doch die Wände gegen den Nachbar aus Mauerwerk herzustellen.

Jede Wohnung mit mehr Besandtheilen als Zimmer und Küche hat eine eigene Holzlage zu erhalten.

§ 53. Schuppen.
Die Herstellung von Schuppen auf hölzernen Säulen ohne Decke ist bei feuerföher Bedachung gestattet. Wenn dieselben an eine Nachbar-realität stoßen, so haben sie gegen letztere eine eigene Feuermauer zu erhalten.

Die Erbauung von hölzernen Schuppen ohne feuerföhere Bedachung kann nur unter ganz besonderen Verhältnissen und bei dringendem Bedarfe von dem Magistrat gestattet werden.

§ 54. Scheunen.
Innerhalb der Inner-Stadt ist die Herstellung von Scheunen nicht gestattet.

§ 55. Haushöfe.
Die Haushöfe sind in der durch sanitäts- und feuerpolizeiliche Rücksichten gebotenen Ausdehnung anzulegen. Es hat als Regel zu gelten, daß bei Verbauung einer Baustelle mindestens 25 Percent derselben unverbaut bleiben, wovon der größere Theil auf den Haushof entfallen soll.

§ 56. Lichtböfe und Luftschächte.
Lichtböfe zur Beleuchtung von Wohnräumen und Küchen müssen mindestens 12 Quadratmeter und zur Beleuchtung von sonstigen un-
bewohnten Räumen mindestens 6 Quadratmeter erhalten.
Luftschächte für die Ventilation von Aborten dürfen nicht unter 1 Quadratmeter Querschnitt hergestellt werden.

Lichtböfe und Luftschächte sind behufs ihrer Ventilation an dem unteren Ende womöglich durch genügend große Luftcanäle mit der Straße oder mit dem Haushofe in Verbindung zu setzen.

§ 57. Hof- und Garten-Einfriedigungen.
Die Hof-Einfriedigungen sind in der Regel aus Mauerwerk herzustellen. Die Garten-Einfriedigungen dürfen gegen den Nachbar nicht über 2.60 Meter hoch sein.

§ 58. Schöpfbrunnen.
Schöpfbrunnen sind mit einer wenigstens 80 Cmt. hohen soliden Umfassung und einer festen Bedeckung zu versehen.

§ 59. Ausgüsse und Aschenbehälter.
Ausgüsse oder Abhöfen dürfen gegen die Gasse oder Straße nicht angebracht werden. Schon bestehende sind thunlichst zu beseitigen. Wo eigene Aschenbehälter angebracht werden, sind dieselben aus feuerfestem Materiale herzustellen.

§ 60. Anstrich.
Ein den Augen schädlicher Anstrich der Gebäude ist unterjagt.

§ 61. Vorbauten über die Baulinie.
Nischalle, Portale, Säulen oder Pfeiler, Balconen, Streifensteine, Vorlegestufen, Freitreppen, Korbfenstergitter, Balcone, Erker, Wetterdächer und bauliche Anlagen jeder Art, welche über die Baulinie vortreten, können nur mit Bewilligung hergestellt werden.

Balcone und Erker dürfen nicht mehr als 1.25 Meter vom Mauer-grunde vorspringen und müssen wenigstens 3 Meter vom Nachbargebäude entfernt sein. Sie können nur in Gassen von mindestens 12 Meter Breite angebracht werden.

Abweichungen von diesen Normen kann der Magistrat von Fall zu Fall bewilligen.

Balcone, Erker und Wetterdächer sind aus feuerföherem und solidem Materiale herzustellen und in solcher Höhe anzubringen, daß dadurch der Verkehr auf der Gasse nicht behindert wird. Sie müssen mit Rinnen und Abfallröhren, welche an der Hauswand herabzuführen sind, versehen werden.

Gestirn-, sowie alle zur Decorirung der Fagade dienenden Gegenstände sind nur aus feuerföherem und solidem Materiale herzustellen und mit dem Mauerwerk in verlässliche, dauernde Verbindung zu bringen.

Socel mit Einfuß allfälliger Decorationen und Portale an eben-
erdigen Localitäten können 20 Cmt. über die Baulinie vorspringen, jedoch dürfen die Socel in der Regel an keinem Punkte die Höhe von 1.50 Meter überschreiten. Zur Vorrückung und Erhöhung über diese Maße ist eine besondere behördliche Bewilligung erforderlich.

Die im Erdgeschoße gegen die Gasse angebrachten Thüren und Fenster sind in der Regel nach innen sich öffnend herzustellen. Jalousien dürfen an diesen Fenstern nur dann angebracht werden, wenn sie so hoch angelegt sind, daß durch die aufgeschützten Jalousien das vorüber-
gehende Publicum nicht gefährdet wird.

§ 62. Trottoir.
Bei Neu- und Umbauten ist der Bauherr verpflichtet, ein Trottoir, wenn ein solches nicht schon besteht, an der Seite des Hauses gegen die öffentliche Straße oder Gasse nach den Anordnungen der Behörde her-zustellen.

Die Erhaltung desselben liegt der Stadtgemeinde ob.
(Schluß folgt.)

Original-Telegramme.

Athen, 7. Mai. (Ang. L. C. B.) „Office Reuter“ meldet: Die Antwort Delpannis auf die neuerliche Note der Mächte ist den ausländischen Vertretern gestern Abends überreicht worden. Nachdem die Gesandten die griechische Antwort als wenig zufriedenstellend finden, verlassen dieselben heute Athen, woselbst große Bewegung herrscht. — „Agence Havas“ meldet: Es wird berichtet, die Vertreter der Mächte werden von ihrer Abreise die Blotabe der griechischen Risten notificiren, um den Truppentransport auf dem Seewege von Athen nach der Grenze zu verhindern.

Athen, 7. Mai. (U. L. C. B.) [Meldung der „Agence Havas“.] Die Vertreter der Mächte verlassen Athen; die europäische Flotte ist abgedampft; der griechische Kreuzer „Saliminea“ ging nach Konstantinopel ab, um den griechischen Gesandten Konduriotis abzuholen.

Verkehrs-Anweis der „Albina“, Spar- und Creditanstalt
pro April 1886.
Einnahmen.

1. Cassa-Stand am 31. März 1886	46,922 08
2. Spareinlagen	128,470 95
3. Eingelöste Wechsel	286,750 17
4. Hypothek- und andere Darlehen	61,628 63
5. Zinsen und Provisionen	21,559 77
6. Pensionsfond	575 51
7. Mägen	7,985 83
8. Conto-Corrente	47,743 95
9. Gonto-Corrente	60,226 41
10. Diverse	1,131 26
Summe	663,524 56

Ausgaben.

1. Spareinlagen	98,246 95
2. Complicirte Wechsel	322,242 93
3. Hypothek- und andere Darlehen	86,166 —
4. Einlage-Zinsen	661 94
5. Steuer und Staats-Gebühren	279 25
6. Gehalte und Spejen	3,768 84
7. Mägen	10,646 66
8. Conto-Corrente	49,605 36
9. Diverse	2,051 94
10. Bestehe Pfandbriefe, Pfandbriefzinsen und Zantiemen	69,632 74
11. Cassa-Voransch am 30. April 1886	20,221 95
Summe	663,524 56

Hermannstadt, 30. April 1886.
P. Cosma m. p.,
leitender Director.

Josef Lissal m. p.,
Buchhalter.

Marktbericht.

Hermannstadt, 7. Mai. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.70, mittlerer fl. 6.20, minderer fl. 5.90. Hafer, besser, fl. 5.50, mittlerer fl. 5.10, minderer fl. 4.70. Korn, besser fl. 3.90, mittlerer fl. 3.70, minderer fl. 3.50. Gerste, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.20. Hafer, besser fl. 2.40, mittlerer fl. 2.20, minderer fl. 2.—, Runkeln fl. 3.90, Erdäpfel fl. 1.50, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißbrotmehl fl. 11.—, Schwarzbrotmehl fl. 9.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Bohnen fl. 16, Fiolen fl. 7, Hirse fl. 10, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.40, ungebundenes fl. 2.20, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Reizen, per Kilo 56 kr., Seife 32 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Militärkantine 40 kr.

Fremden-Ziite
vom 7. Mai.

Hotel Reutlinger. F. Feinze, Kaufmann, von Wien; Karl Pustas, Kaufmann, von Klausenburg; F. Winter, Kaufmann, von Frankfurt; Karl Frölich, Kaufmann, von Klausenburg.
Hotel Welser. Job. Gal, Expriester, von Abrudbanya; Schivan Butsch, k. l. Oberlieutenant, von Szekely-Udvarhely.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Friedrich Dorn.

Abonnement Samstag den 8. Mai: Suspendu Nr. 3.
Canon, die Wirthin zum goldenen Lamm.

Große komische Operette in 3 Acten von F. Zell. Musik von Richard Gené.
Morgen Sonntag den 9. Mai:
Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück von Augengrubner.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 7. Mai 1886.

Ung. Goldrente 6%	103.60	Ungarische Prämien-Lose	118.50
Goldrente 4%	95.—	Leibrenten- u. Szeged. Lose	124.50
Papierrente	94.95	Deferr. Staatsanlehen in Papier	85.20
Eisenbahn-Anlehen	152.50	Deferr. „ in Silber	85.40
Dft. I. Emission St.-Dblig.	100.50	Deferr. Goldrente	114.50
„ II. „	127.25	1860er Staats-Anlehen	188.50
„ 1876er Staats-Dblig.	117.—	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	877.—
Gründungs-Dblig.	105.—	Ung. Creditbank-Actien	291.75
Gründ.-Dblig. in Serlof.	105.—	Deferr. Credit-Actien	286.80
„ „	105.—	Silber	—
„ „	105.—	R. I. Ducaten	5.91
„ „	105.—	20 Francs-Stücke	10.02
„ „	105.—	100 Mark Deutsche Reichsbank	61.85
„ „	105.—	London (für dreimonat. Wechsel)	126.20
„ „	100.—	Deferr. Papierrente, 5%, Restrenten	117.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 7. Mai 1886.

Ung. Goldrente	103.60	Ungarische Prämien-Lose	118.75
4-percentige Goldrente	95.—	Leibrenten- u. Szeged. Lose	124.60
5-percentige Papierrente	95.—	Deferr. Staatsanlehen in Papier	85.15
Ung. Eisenbahn-Anlehen	152.25	Deferr. „ in Silber	85.25
Dft. I. Emission St.-Dblig.	100.10	Deferr. Goldrente	114.75
„ II. „	127.50	1860er Staats-Anlehen	188.25
„ III. „	117.25	Deferr.-ungarische Bankactien	878.—
Ung. Gründungs-Dblig.	105.20	Ungar. Creditbank	291.75
Ung. Gründ.-Dblig. mit Serlof.	105.20	Deferr. Creditactien	287.—
„ „	105.20	R. I. Ducaten	5.94
„ „	105.20	20 Francs-Stücke	10.03
„ „	105.20	100 Mark Deutsche Reichsbank	61.85
„ „	105.20	London (für dreimonat. Wechsel)	126.40
„ „	99.75	Deferr. Papierrente, 5%, Restrenten	117.70

775/1886. szám. [342] 1-3

Arztliche Hirtedmeny.

Hivatkozással a „Budapesti közlöny“ folyó évi 101. számában egész terjedelmében közölt leltári czikkek es arztelési feltetlekre, az erdekelt felekkel tudatom e helyen is, hogy a pályazatok 50 krros helyeggel es a szállitandó tárgyak értékenek (228) frt.) 10%-aval készpénzben vagy értékpapirban ellátva folyó hó 21-en, déli 12 óráig, alóliit helyen benyújtandók lesznek.

Nagy-Szeben, 1886. május 5-én. Magy. kir. orsz. tébolyda-igazgatóság.

Sz. 137. és 143/1886. [340] 1-1

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Atulirt bírósági végrehajtó ezennel közhirre teszi, hogy a nagyszzebeni esküztetes kir. járásbírósnak 1885 évi 7129. es 7130. sz. a. kelt végzése folytán szelindeki id. Halmen János es neje Katalin hagyatéka, ifj. Halmen János es neje Katalin ellen a nagyszzebeni földhitelintézet részére 931 frt. 10 kr. es 83) frt. 25 kr. követelés es jár. behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1885. szeptember 30-án bíróság lefoglalt es 1012 frt. 20 kr-ra becsült 6 ló, 2 bivaltehen, 1 bivalborju, 4 fehér tehen es 1 borju, 13 juh, 10 sertés, 13 szekér széna, 1 szekér sarju, 44 hektó búza, 10 hektó zab, 2 hektó fuszulyka, különféle házbutor es egyebekből álló ingóságok a nagyszzebeni kir. járásbírósnak 1886. évi 3139. es 3140. sz. végzése folytán nyilvános arverés utján eladandók, minek a helyszínén vagyis arveresek lakásán szelindeken leendő eszközésére határidőül 1886. évi május hó 17-ik napjának délelőtti 9 óraja es követő napok kitűzettek, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az erdekelt ingóságok emez arverésen szükség esetében becsáron alul is eladtni fognak.

Kelt Nagy-Szeben, 1886. május hó 4-én.

Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 7., 8. und 9. Juni l. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, eine

Licitation

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 30. April 1886 bereit verfallen waren und bis zum 29. Mai 1886 nicht ausgelöst oder umgekauft wurden, verkauft.

Nach dem 29. Mai und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst, noch umgekauft werden.

Hermannstadt, am 20. März 1886.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

Um das Holz-Magazin am Rothenburm zu räumen, verkaufe ich bis auf Weiteres

eine Meter-Klafter Buchen-Brennholz um 9 fl. loco Hermannstadt. Juon Cloase bei J. Tangl, Quergasse 4.

Prima-Accordeons

zu Fabrikspreisen

besorgt die Musikwaarenfabrik

C. G. SCHUSTER jun.,

255 und 256 Erlbacher Str.,

Markneukirchen, Sachsen.

Illustrierte Preis-Courante franco.

Chronischer

Magen- und Darmkatarrh,

auch Verstopfung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Krampf, Druck und Vollheitsgefühl in der Magengegend, kolikartige Schmerzen, Blähungen, stichartige Schmerzen, Brechreiz und Erbrechen, unregelmäßige Stühle, blasser Gesicht und Hals, Lebensüberdruß etc., tragen höher allen Heilversuchen, selbst den Karlsbader Thermen; bereiten den armen Leidenden ein freudloses und langsam dahinschleichendes Leben.

Diese Leiden selbst langjähriger Dauer, sind durch Dr. J. H. Vopp's einfache und bewährte Heilmethode zu beseitigen.

Brochure mit einer farbigen Brochüre verleiht gratis Dr. J. H. Vopp's Poliklinik in Weid (Bohmen).

Ein tüchtiger Commis,

mit guten Zeugnissen versehen und der drei Sprachen mächtig, wird sofort acceptirt in der Modes-, Schnitt-, Current- und Kurzwaaren-Handlung des Dionisius Balossu in Abrußbánya. — Gefälligen Offerten ist auch die Photographie beizufügen. [299] 5-6

Im

Schobesberger'schen Holzmagazin

köstet von heute an das

ungeschwemmte

Buchen-Brennholz zwölf Gulden die Meter-Klafter in's Haus gestellt. [339] 1-3

Vorzügliche Qualität Liptauer

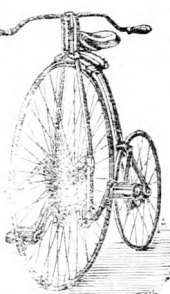
Mai-Käse, Ementhaler und Groyer, Carpathen-Käse in Tannurinde frisch angekommen bei

Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Reisergasse 2. Kleiner Ring.

„Bicycles“

aus der weltberühmten Fabrik der Herren Hillman Herbert & Cooper in Coventry, und zwar:



Excelsior-Bicycle 83 fl. Victoria-Bicycle 115 fl. Militär-Bicycle 155 fl. Kangaroo-Bicycle Nr. 3 190 fl.

empfiehlt

J. F. Schneider's Nachfolger JOHANN WEINDEL, Hermannstadt.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis. Wiederverkäufer erhalten Nachlass.

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung-Cur im Frühjahr

ist J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wird gefolgt und in jedem Grade Blut verbeessernd, indem er alle schaden und krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, auflöst, zur raschen Circulation untauschlich macht, und demselben entfernt, sowie alle verderblichen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.

Seine Wirkung ist sowohl eine ausgezeichnete bei Hautleiden, bei Blutaureang nach dem Kopfe Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht und Hämorrhoidal-Leiden, bei Menstruationsverstopfung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Hautausschlägen etc. [288] 3-12

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 fr., per Post 15 fr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versandsgedepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY.

Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, Apotheker.

Promessen

Theissthäl-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. Mai 1886,

à fl. 2. — sammt Stempel,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [335] 2-5

Zahnarzt Schwabe,

dipl. Arzt,

vollzieht schmerzlose Zahn-Operationen, plombirt mit den besten Füllpräparaten, verfertigt Kunstzähne aus Gips u. unter Garantie für Brauchbarkeit. Derbittet für alle Zahn- und Mundkrankheiten von 9-12 und 3-5 Uhr.

Heltauergasse 20.

[314] 1-2

Preise der Mieder

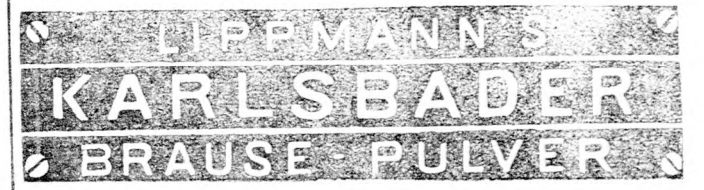
von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 19-52



Ein Verwalter

mit guten Empfehlungen sucht zu sofort oder später Stellung als Verwalter. Offerten unter „Ho. 1168a“ befördert Haasenstein & Vogler, Hannover.



werden mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellen-Producte bereitet, enthalten daher alle wirksamen Stoffe derselben und bringen deren medicinische Eigenschaften zur besondern Geltung.

Appetit erregend. Vade-mecum Gebrauch angenehm. Magenleidende Wirkung sicher.

Unübertreffliches Purgans,

wirkt ausnehmendst rasch und zuverlässig, angenehm, billig, bequem. Gefund! Erfrischend!

allen drastisch wirkenden Purgans, Pillen etc. vorzuziehen. Verrätlich empfohlen bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden.

Allbewährtes und vielgeehrtes Hausmittel

bei gestörter Verdauung und Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Atonie des Magens und Darmes in Folge sitzender Lebensweise, Verstopfung, Unwohlsein nach dem Essen, lästigem Aufstoßen und Aufgeblähtsein, Sodbrennen, Magenschmerz, Druck oder Krampf, Blutandrang, Kopfschmerzen, Schwindel, Migräne, Blutanschoppungen, Sämorrhoiden, unregelmäßigem Stuhlgang, unordentlicher Stuhlverstopfung, Fettleibigkeit. Nur echt, wenn jede einzelne Dose die Schutzmarke und den Namenszug Lippmann's trägt.

Erhältlich à Original-Schachtel mit 12 Paar Pulver à 2 fl. 8. W., à Paar 20 fr.

in allen Apotheken des In- und Auslandes, gegen Einreichung von 2 fl. 15 fr. franco Zusendung 1 Original-Schachtel. Unter 1 Schachtel wird nicht versandt.

Central-Versand: Lippmann's Apoth., Karlsbad.

Haupt-Depot für Ungarn: J. v. Török's Apotheke, Budapest. Erhältlich à Original-Schachtel mit 12 Paar zu 2 fl. 8. W., à Paar zu 20 fr. in den Apotheken: Hermannstadt: Carl Molnar, W. F. Morscher; Blasendorf: Carl Schieszl; Fogaras: J. P. Hermann; Klausenburg: Gundhardt; Kronstadt: J. Horning; F. Jekelius, Kelemen, Ed. Kugler; Plojesti: Schuller; Székely-Udvarhely: A. v. Konec. [279] 4

J. Gottstein & Sohn,

Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 5,

empfehlen dem hohen Militär und p. t. Publicum ihr wohlaffortirtes Lager von sämtlichen gearbeiteten

Sohlen- und Oberleder-Sorten,

als auch sämtliche

Schuh-Zugehör-Artikel,

en gros & en detail, unter Zusicherung reeller und solider Bedienung.

Auswärtige Anträge werden bestmöglichst gegen Nachnahme ausgeführt.

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.

Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt,

empfehlen, wie bekannt, in billigster und reeller Waare portofrei franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung Kaffee per Säckchen von = 5 Kilo = 10 Zollpfund. Preise in fl. 8. W.

Table with 2 columns: Coffee type and price. Includes items like Bahia, Rio, Santos, Cuba, Perl-Mocca, Domingo, Campinas, Ceylon, Goldjava, Java, Portorico, Java, Perlkaffee, Plantage, Menado, Arab. Mocca.

Beliebte Kaffeeemischungen in allen Preisen je 2 Sorten per 5 Kilo. Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Kilo fl. 8. W. — 70. — 90. 1.15, 1.70, 2.30, 2.85, 3.15 etc., als Beipackung passend. Thee unter 2 Kilo um das Porto von 30 kr. theurer.

Table with 2 columns: Rum type and price. Includes items like Jamaika-Rum, Caviar.

Alles direct aus Hamburg. — Ausführliche Preisliste gratis und franco. [33] 16-18

ERNST BAHLSEN,

Graben Nr. 21. neuer Bazar in Prag.

liefert unter Zusicherung der promptesten und solidesten Bedienung alle zu Trauerfeierlichkeiten zu wünschenden

Blumen-Decorationen,

als: Sarg-Decorationen, Trauerkränze, Ghaswedel, Blumenkränze etc. im einfachsten bis zum feinsten Genre.

Lebende Blumen zu jeder Jahreszeit.

Ebenso übernehme ich gern die Ausschmückung der Wohnungen und Kirchen bei Trauerfeierlichkeiten. [325] 1-30

Telephon-Nr. 271.

ANTON PAULY

(gegründet 1816),

(137) 10-30

kais. l. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant,

Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,

empfehle sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinfäße, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gesticktem Kopfbaur.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Kundmachung.

Ich nehme mit die Freiheit, das p. t. Publicum in Kenntniß zu setzen, daß ich die

Mineral-Bäder von Gyógy

vom 1. Mai l. J. auf mehrere Jahre gepachtet habe.

Des Herrn Eigenthümers sowohl, als auch mein höchstes Bestreben ist es, daß dieses mit ausgezeichnetster Heilkraft, angenehmem Klima und bezaubernd schöner Umgebung gesegnete Bad seinen vor Jahrhunderten genossenen Ruf wieder erlange und dieses Bad für das gebildete p. t. Publicum ein angenehmer Sommer-Aufenthaltsort werde; — dies zu erreichen, haben wir keine Mühe und Opfer gescheut.

Der Herr Eigenthümer hat ganz neue und mit jeder Bequemlichkeit versehene Wohnzimmer, sowie eine gedeckte Tanzunterhaltungsalocallität errichtet; die Promenade wurde erweitert, der Hof parkirt; — im Hotel ist für die größte Reinlichkeit und Ordnung gesorgt.

Der vortheilhaftesten Preise der Wohnzimmer, Bewirthung bester Qualität und promptester Bedienung mich verbürgend, bitte ich das p. t. Publicum, mich mit häufigem Besuche zu beehren. Nachdem ich in Broos das bequem eingerichtete „Hotel zu den zwei Pistolen“ b. sitze, habe ich die Ehre, mich den in das Bad Algyógy reisenden Gästen bereitwilligst zur Verfügung zu stellen.

Bad-Gröfzung am 15. Mai l. J.

Broos, am 28. April 1886.

Mich Hochachtung

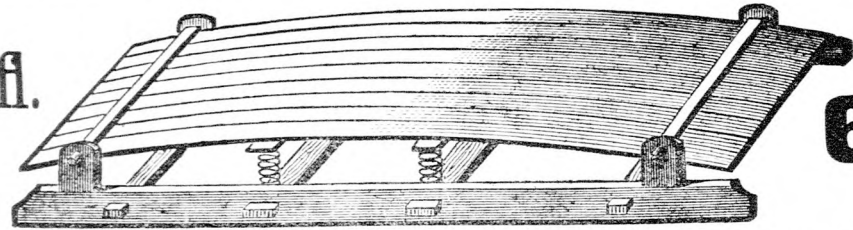
Csösz Gábor, Pächter.

[381] 3-3

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7.

[31] 8-12

Beachtenswerth!

Sanitäts-

Closets

Luft- und Geruch-Verichluß,

sowie

Wasserspülung,

passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig 22 fl. ö. W., elegante Holzverkleidung dazu 12 „ „

FRANZ WALNER'S Niederlage

der Erken. ung. Maschinen- und Feuer- löschgeräthe-Fabrik, Glöcken- u. Metall- gießereien in

Klausenburg,

innere Monostorgasse Nr. 12.

Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben.

(770) 68

1 Million Heilberichte.

27.000 Niederlagen.

Extractum malti Hoffii.

Die vom Gründer Joh. Hoff erzeugten, allein echten, diätetischen Malzextract-Gesundheits-Heilnahrungsmittel sind während des 40-jähr. Bestehens 64-mal ausgezeichnet worden.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier,

ein wohlgeschmeckendes Getränk, ein unschätzbare Nähr- und Heilmittel, gegen selbst veraltete Leiden der Brust- und Athmungsorgane, Kräftigungsmittel in allen Schwächezuständen, Abmagerung, nach überstandenen Krankheiten, Blutmuth, Frauenleiden, Magenleiden, Verdauungsstörungen, Hämorrhoidal-leiden.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade,

gegen Blutmuth, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Abmagerung, eine feine Chocolade, ein besonders kräftigendes und wohlgeschmeckendes Frühstück für Gesunde und Kranke.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract,

ein bewährtes Linderungsmittel bei Lungenkrankheiten in allen Stadien, bei Asthma, veralteten Katarrhen, Hals- und Kehlkopf-leiden. Ein Unicum für Kinder bei Scrophulose.

Johann Hoff's Brustmalzbombons,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung.

Unerreicht — Unnachahmlich!

Hohe kaiserliche, königliche, prinzliche, fürstliche Aussprüche über den Werth der Johann Hoff'schen Malzheilmittels-Präparate, deren Leibärzte den Gebrauch der Joh. Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Präparate anempfohlen haben.

Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm I. zeichnete den Malzextract-Fabrikanten Johann Hoff durch ein höchstvolles Anerkennungs-schreiben, durch Ertheilung eines Patentes und der Ritterwürde aus. Schon vor dem sagte Seine Majestät der hochselige König Friedrich Wilhelm IV.: „Ihr schönes Magenbier hat mir wohlgethan.“ Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich decorirte Allerhöchst eigenhändig den Malzextract-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann wie Sie anzusehen zu können.“ Es ist sofort Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier an Seine Majestät den Kaiser Alexander von Rußland nach Sestroje Selo zu senden.“ (Telegraphische Depesche Seine Majestät durch den Grafen von Schumloff.) Seine Majestät der König Albert von Sachsen erklärte: „Ihr Malzextract bekommt der Königin-Mutter sehr gut.“ (Motiv zur Ertheilung des Hoflieferantentitels.) Seine Majestät der König Carl I. von Rumänien begleitete die Verleihung des Hoflieferanten-Wappens mit den hohen Worten: „Ihre Erbarkeit und die achtbare Stellung herlichstehend, und der gute Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate.“ Seine Majestät der König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hoflieferantentitels: „Als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextractes.“ Ihre k. k. Hofeitel Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, geb. Prinzessin von Preußen (Schwester des deutschen Kaisers Wilhelm) . . . thun hiedurch kund und zu wissen, daß Wir aus Gnaden und sonst bewegenden Ursachen dem k. k. Hofe Malzextract-Fabrikanten Johann Hoff in Berlin das Prädicat unseres Hoflieferanten verliehen.“ In der Weltausstellung zu London für Gesundheitszwecke erhielt die Johann Hoff'schen Malzpräparate die 63. Auszeichnung, in welcher Ihre Majestät die Königin Victoria von England und Seine königliche Hoheit der Herzog von Edinburgh als die hohen Beschützer der Ausstellung verzeichnet sind. Seine Majestät der König Christian von Dänemark berichtete allerhöchste in einem hohen Hand-schreiben: „Ich

habe mit Freunden die heilsame Wirkung Ihres Malzextractes sowohl an Mir, wie an mehreren Mitgliedern Meines Hauses wahrgenommen.“ Seine Hoheit der Fürst von Dettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Lebewesen ein so vorzügliches Mittel (Joh. Hoff'sches Malzextract) zugänglich zu machen.“ Telegraphische Depesche Seine königlichen Hoheit des Prinzen von Wales: „Für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Wales von Ihrem stürkenden Malzextract bitte unverzügliche Sendung.“ (Hoflieferantentitel.) Höchstvolles Schreiben Seine königlichen Hoheit des Fürsten Carl Anton von Hohenzollern bei Höchstzähliger Verleihung der Verdienstmedaille Bene merenti: „Auf Niemand paßt die Inschrift Bene merenti (dem Wohlverdienten) mehr, als auf Sie.“ Seine königliche Hoheit der Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg äußerte: „Ihre bekannt vorz. Malzpräparate.“ Seine Hoheit der Landgraf Adolf von Hessen-Philippsthal bei Ertheilung des Hoflieferantenwappens: „In Ansehung des Beifalles, den Ihre Malzpräparate gefunden . . .“ Seine Hoheit der Landgraf Ernst von Hessen-Philippsthal: „Mit Rücksicht auf die anerkannte Heilkraft.“ (Worte bei Gewährung des Hoflieferantentitels.) Seine Hoheit Fürst Heinrich XIV. von Ruß j. L. bei Ertheilung des Hoflieferanten-Diploms: „In Rücksicht des hohen Wertes . . .“ Seine königl. Hoheit Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin: „Empfangen Sie das Diplom als Anerkennung Ihrer vorzüglichen Malzpräparate.“ Seine königliche Hoheit Großherzog Ludwig von Hessen-Darmstadt: „Die heilsame Wirkung Ihres unvergleichlichen Malzextractes anerkennend“ — das Diplom des Hoflieferanten. Seine königliche Hoheit der Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg äußerte bei Ertheilung des Hoflieferanten-Diploms: „Die hochverehrte Kiste des unvergleichlichen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres habe ich empfangen und werde auch ferner noch öfter um weitere Sendungen ersuchen.“

An Herrn JOHANN HOFF,

durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextract-Heilmittels-Präparate, l. t. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden in Wien. Hobit: Grabenhof, Bräunerstraße 8.

Täglich neue Heilberichte aus allen Ständen und Welttheilen, von tausenden Aerzten, darunter Aorophäden der Medicin, befrächtigten den hohen Werth der allein echten Johann Hoff'schen Malz-Heilmittels-Präparate als Nähr- und Heilmittel.

1886. Täglich Heilberichte. 1886.

Schloß Goldegg, Salzburg, 6. März 1886. E. W. Ersuche mir gest. umgehend per Nachnahme von Ihren vorzüglichen Malzpräparaten 10 Buntel Brustbombons zu senden. Hochachtungsvoll Graf Galen, Schloß Goldegg, Salzburg.

E. W. Ersuche Sie, mir per Bahn Kilgut 28 Flaschen Joh. Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier, das ich als ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel schon mehrfach erprobt habe, an Comte de Hortensie Wob in Guraßda per Nachnahme zu senden. Achtungsvoll Gräfin V. Waf, Maros-Árpa, per Post, 5. März 1886.

E. W. Indem mein hartnäckiger Husten nach zweiwöchentlichem Gebrauche des Johann Hoff'schen Malzextractes vollkommen geheilt wurde, so kann ich es nicht unterlassen, Ihnen meinen Dank auszusprechen, Ihr ewig dankbarer Robert Rabenstein. Groß-Kanisja, 5. März 1886.

E. W. Die erprobte ausgezeichnete Heilkraft der Johann Hoff'schen Malzextract-Fabrikate gegen veraltete Brustleiden veranlaßt mich, diese überall anzupfehlen und bitte, abermals eine Kiste hievon für mich, eine Kiste an Herrn Johann Barga, der gleichfalls brustleidend ist, beides per Nachnahme eiltigst abzugeben. Hochachtungsvoll Erdős Ignaz, Pfarrer. Zala-Gs. y, 3. März 1886.

Ich habe noch nie bessere Chocolade getrunken, als die kräftigende Joh. Hoff'sche Malz-Chocolade. Prinzessin Volkorski in Rom. — Auch ich empfinde die stärkende Kraft Ihrer ausgezeichneten Malz-Chocolade, Ihres concentrirten Malzextractes und Malzbieres. Prinzessin Schönloch-Carolath.

Warnung beim Ankauf. Die Aerzte in Frankreich, England, Holland, Belgien, Amerika und alle bedeutenden Aerzte in Europa verordnen und verschreiben in den Apotheken: Original-Extractum malti Johann Hoffii, damit der Kranke und Reconalescent auch das Richtige zu seiner Heilung bekommt; denn nur die Original-Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Fabrikate haben sich seit 40 Jahren bewährt und hunderttausende Kranke gesund gemacht. Auf den Etiquetten der diätetischen echten Johann Hoff'schen Malzextract-Heilmittels befindet sich die Schutzmarke (Bustbild von Johann Hoff mit Unterschrift Johann Hoff und Unterschrift alleiniger Erfinder der Malzpräparate in einem stehenden Oval) und kann man das Publicum nicht genug warnen, genau auf die Original-Schutzmarke zu achten.

Haupt-Depôt: Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Franz Jahn Söhne, Constantin Bugarsky. Bistritz: Carl Nussbacher. Blacendorf: Schiessl-Varró. Apoth. Karlsburg: S. Mihelyes, Apoth. N. Fröhlich, Décs: Franz Nick. Nagy-Enyed: Johann Winkler, Jos. v. Kovács, Apoth. Klausenburg: J. B. Misselbacher sen., L. Csiba, Franz Gergely. Kronstadt: Demeter Eremias. Maros-Vásárhely: Max Bucher, Carl Hutfless. Mediasch: Carl Breckner. Mühlabach: C. Henning. Seps-Szent-György: Franz Barabás, Apoth. Schässburg: Fr. J. Schuster, Apoth., J. B. Misselbacher sen., J. B. Teutsch. Sächsisch-Reen: N. Zoppelt, Apoth. Torda: Timbus & Sohn. Bukarest: Jul. Ed. Rissdörfer, Gustav Rietz, Brass, Apoth. und Droge. [249] 5-5

Preise ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier (sammt Kiste und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3.82, 12 Flaschen fl. 7.26, 24 Flaschen fl. 14.60, 36 Flaschen fl. 21.90. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12, 1/2 Flacon 70 kr. Malz-Chocolade 1/2 Kilo fl. 2.40, 1 Kilo fl. 4.80, 1/2 Kilo fl. 2.40. — Brust-Malz-bombons in Bunteln à 60 kr., 30 kr. und 15 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbombons sind in blauem Papier. — Für Wien (10 Bezirke) von 13 Flaschen ab franco Zustellung in's Haus.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malzextract-Chocolade (für Blutmuth, Bleichsüchtige und bei Schlaflosigkeit) 64-mal während des 40-jährigen Geschäftes ausgezeichnet. — Alle französischen, englischen, holländischen und sonst zum Ankauf angebotenen Chocoladen haben nicht die Erfolge für die Gemüthlichkeit aufzuweisen, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade und sollte daher diese in keinem Hause fehlen.

Wagen

Krankheiten jeder Art, sowie Leberleiden, Kollik, Hämorrhoiden, Magenwürme und Unverdaulichkeit werden in kürzester Zeit unter Garantie vollständig beseitigt durch Apotheker Schneid's Universal-Wagen-Öliger. Preis 1/2 fl., 1/4 fl. 1.80. Per Post 25 kr. mehr. Allen Bezug nur aus der St. Georgs-Apothek des Max Schneid, Wien, V. Bez., Wimmergasse 33, woben alle schriftlichen Belegungen zu richten sind. Unzählige Dankschreiben von Ärzten und glücklichen Geheilten zur Einsicht. [98] 9-15

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Concessionirt von der k. k. österreichischen Regierung.

DIRECTE wöchentliche Fahrt mit I. Classe Postdampfer.

ROTTERDAM - NEW-YORK.

AMSTERDAM - NEW-YORK.

Abfahrt Samstags. Billigste Preise. Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

I., II. und III. Classe inclusive aller Schiffsutensilien. [982] 16-40

Nähere Auskunft über Passage u. Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und die niederländisch-amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, IX., Kolowratring in Wien.

Durch 40 Jahre erprobt!

kais. k. österr. auschl. priv. erstes amerikanisch und englisch patentirtes

Anatherin-Zahn- u. Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp.**

f. k. Hofzahnarzt, Wien, I., Bognergasse Nr. 2.

Dieses vorzügliche Präparat hat sich seit den 40 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf nach über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gezeigt gegen Zahnschmerz jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes frisches Zahnfleisch, Caries und Scorbut. Es löst den Zahneinwurf auf, wodurch die Zahneinbildung verhindert wird, wirkt erweichend und geschwundverbessernd im Munde und verhilft daher gründlich den harten Geruch, welcher durch künstliche oder hohle Zähne, durch Speisen oder Tabakrauchen entsteht. Erleichtert das Zahnen bei Kindern und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. Bewährtes Gurgelmittel bei chronischen Halsleiden und gegen Diphtheritis. Antheil hoher medicinischer Autoritäten haben seine Unsicherheit und Empfehlungswürdigkeit anerkannt und wird dasselbe von vielen renommirten Aerzten verwendet. Eine große Flasche zu 1 fl. 40 kr., eine mittlere 1 fl. und eine kleine zu 50 kr. Per Post Emballage 30 kr.

k. k. Hofzahnarzt **Dr. POPP'S**

Zahn-Pulver macht die schwächsten Zähne perlenweiß. Preis 63 kr.

Zahn-Pasta in Dosen, feinste Zahnpasta, mit stärkstem Pfefferminzöl bereitet, erfrischt den Mund und ist von lieblichem Aroma. fl. 1.22.

Zahn-Pasta aromatisch, neuerbereitet, mit stärkstem Pfefferminzöl bereitet, macht blendend weiße Zähne. 33 kr.

Zahn-Plombe, praktisches, sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. fl. 1.-

Popp's Kräuterseife Seit 18 Jahren mit größtem Erfolge einsetzt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grim, Kopf- und Bartgeschuppen, Frontleiden, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 kr.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich f. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. [972] 3-5

Wiederholte Fälscher und Verächler in Wien und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt. Briefliche Belegungen werden gegen Postnachnahme effectuirt.

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren W. F. Morscher, C. Müller, A. Teutsch, Apotheker, F. A. Reissenberger, H. Ring, J. Fr. Schneider's Nachf. (Joh. Weindel), Kaufl.; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzeros, Ap.; in Birtihalm bei Hrn. W. Unberath, Apotheker; in Blaudorf bei Hrn. C. Schieszl, Apotheker; in Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Graffius und Hrn. L. Bänfalvy, Apotheker; in Dioso-Szent-Marton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Fröhlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wih. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marienburg bei Hrn. W. Schneider, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Reps bei Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Ruessmarkt bei Hrn. C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. V. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Szasz-Regen bei Hrn. E. Wermescher, Apotheker; in Zelden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaarenhandlungen, Materialien-Handlungen, Stationenbürgern.

Kais. k. österr. auschl. priv. königl. privil.

von der Sanitätsbehörde geprüft und für die Gesundheit gänzlich unschädlich befunden.

„Puritas“

Haarverjüngungs-Milch

von **OTTO FRANZ,**

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 38.

„Puritas“ ist feine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählich, und zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. Weiße Haare erhalten eine dunkelblonde oder braune Farbe. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auch weiß übergezogene Köpfe waschen und Dampfbäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt, und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Härte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verwendungen 20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Postnachnahme zu beziehen durch **OTTO FRANZ** in Wien, Mariahilferstrasse Nr. 38.

Haupt-Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, Apotheker; Klausenburg: Adolf Valentini, Apotheker; Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7; B.-Csaba: Johann Csanaadi; Edelény: Paul Hörk, Apotheker; Nagy-Enyed: Josef Kovacs, Apotheker; Nyiregyháza: Alfred Szopko, Apotheker. [217] 11-25

Der Arbeiter-Strike in Belgien

mit allen Schrecken, Verheerungen und Verwüstungen ist für unsere inländischen Fabriken zum warnenden Beispiel geworden, weshalb der Beschluß gefaßt wurde, die Arbeiter um jeden Preis zu beschäftigen und die Arbeit fortzusetzen. Der Waaren-Vorrath ist riesig groß, der Absatz aber immer noch winzig klein, demzufolge müssen jetzt

10.000 Herren-Anzüge 10.000 Coupon

moderne, prachtvolle, dauerhafte, echte Reichenberger Schafwollstoffe bester Sorte um die Hälfte des eigentlichen Werthes veräußert werden.

I. Qualität, fein, 3 fl.	Nur 3 fl. kostet ein Anzug, Wollstoff, auf Rock, Hose u. Gilet, hinreichend für die größte Statur, ausgezeichnet, moderner Mode-Sommerstoff, in jeder beliebigen Farbe, das schönste Tragen für den Sommer, außerordentlich dauerhaft.
II. Qualität, feinst, 4 fl.	Nur 4 fl. kostet ein Anzug, Schafwollstoff, auf Rock, Hose u. Gilet, feinste Qualität, echt Reichenberger Schafwollstoff, grau, braun, blau schwarz, oliv, drapp, mehrere gefärbte und melierte Muster, Stoffe für den ganzen Anzug. Nur 4 fl.
III. Qualität, prima, 6 fl.	Nur 6 fl. kostet ein Anzug, Schafwollstoff, auf Rock, Hose u. Gilet, Hochprima-Qualität, Diagonal-Reichenberger Schafwollstoff, das unverwundlich haltbarste, Schönste und Beste der heutigen Mode. Solche Anzüge haben früher das Vierfache gekostet, jetzt bloß 6 fl. in jeder beliebigen Farbe.

Zudem von den abgepaßten Coupons keine Muster abgehoben werden können, so möge Jeder nur mit Benennung der gewünschten Farbe bestellen, worauf zu liefernde Sendung erfolgt. — Verendung gegen Postnachnahme durch das [264] 2-2

General-Depôt

Reichenberger Schafwollwaren,

Wien, Margarethen, Wehrgasse Nr. 18.9.

FEKETE.

Berühmte und geschätzte

Manneskraft

Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels f. l. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgeübel sicher und sehr immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unbemerkbarer Cure. — Atteste hervorragender Doctoren u. medicinischer Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dankschreiben radical Geheilten rufen interesslos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 5.80. — Discreter Postverand. Inhalt und Verfaber nicht ertheilt.

Donche-Depôt

Dr. KARL ALTMANN,

Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80. [269] 8

Lungen-, Brust-, Halskranke,

Schwindelkranke und an Asthma Leidende werden auf die ärztlich erprobte und durch Tausende von Attesten bestätigte Heilwirkung der von mir im Inneren Rußlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Sommeriana“ benannt, aufmerksam gemacht. Die Pflanze darüber wird kostenlos und franco angeliefert. Das Paquet Sommeriana-Thee von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. und trägt das selbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift — Paul Somero. — Gicht zu beziehen nur direct durch mich oder durch meinen General-Depot-Herrn Apotheker Stef. v. Szöllösy in Budapest, Christinenstadt, Stadtmeyerhofgasse; ferner durch Ed. Kugler, Apotheker in Kronstadt. — Ich warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten, confusirt unechten Sommeriana-Thee. (90) 10-17



J. Andel's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Aflern, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nachzu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der verbanenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Hufgasse 13.

In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Specereihandlung; — in Reps: E. Wolf, Apotheker; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Filiat); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porz; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen. [224] 3-12

Linoleum-

Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbeleg, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen, für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte etc. Lager von Korkteppichen, Korkmatten, Korkböden und Zimmerdecken in den verschiedensten Dessins.

Wiederverkäufer Rabatt.

F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle,

Wien, I., Kolowratring 3. (223) 6-10

Methoden des verordneten Sachverständigen!!!

Bitte zu verlangen Verlangen Sie

Prospekte und Probebriefe gratis für briefliche Ausbildung zum tüchtigsten Geschäftsmann.

Rechnen Correspondenz Comtoir-Arbeiten Buchführung

Probation für Schriftschönschreibung gratis.

Adresse bitte genau: Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien. (221) 12-26



Carl Kuhn & Co in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannt vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

(9) 10-24

Bedeutender Verdienst!

Kaufleute, Agenten, Colporteurs, welche ein bedeutendes Neben-Einkommen erzielen wollen, mögen ihre Adresse unter „Nebeneinkommen“ an Haasenstein & Vogler, Wien, anzeigen.

Der neuerfundene Spiritus-Kochapparat

mit 3 regulirbaren Stichflammen.

Hochlegn aus Kupfer, eine Fierde jeden Tische, per Stück 3 fl. 50 kr. 2 Liter Wasser werden in 3 Minuten kochend. Gleiche Leistung bei allen Speisen, Pfaten, Kaffee, Thee etc., dabei kaum für 1 fl. Spiritus verbraucht. Eine einfache gefahrlose Dampfvorrichtung bewirkt mittels 3 Flammen diese colossale Heizkraft. Für Haushaltungen, Militärs, Corpors, Gast- u. Kaffeehäuser, Apotheker etc. ist der

Spiritus-Kochapparat

seiner billigen und unglaublich schnellen Leistungsfähigkeit wegen unentbehrlich. Die 3 Flammen brennen ohne Docht und ohne Rauch- und Geruchverbreitung. Große Kochapparate für mehrere Gefäße mit 6 Flammen 6 fl.

Verandt gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages durch den Patent-Inhaber

J. R. BUxbaum,

Wien, H. Czerningasse Nr. 4.

Wem ist es nicht aufgefallen,

daß man bei nassem Wetter jetzt so viele Personen mit spiegelglänzendem Schuhwerk sieht! Dieselben benötigen ausschließlich Gaertner's flüssige französische Moment-Glanz-Wische, mit welcher man, ohne zu bügeln, in einer Minute spiegelglänzende Stiefel erzielt. Dieselbe erhält außerdem das Leder geschmeidig, macht es wasserfest, färbt nie ab und trocknet sofort. Einziges unterzeichnetes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat, eingeführt bei den k. k. Truppen.

Preis per Flasche (lange ausdauernd) 50 Kreuzer. Verandt 2 Flaschen 8. W. fl. 1.80, 6 Flaschen fl. 3.- portofrei. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Da viele Nachahmungen existiren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse Gaertner's Moment-Glanzwische verlangen und sich überzeugen, daß die Flasche die hier beigedruckte Schutzmarke trägt. [311] 1-10

Anerkennungen:

„Ihre flüssige französische Moment-Glanz-Wische bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2 sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittels Postanweisung einsetzend.“

Thomas Wraz, Hauptpartier in Salzenhofen (Unter-Steiermark).

„Anbei fl. ... 20. mit bestem Dank für gelandete französische Moment-Glanz-Wische, welche sich während der Corps-Männer-Abtheilung Karolinenthal. Sez. Ludwig Reig, f. l. Pionnier-Capitänmann.“

„Ich habe Ihre französische Moment-Glanz-Wische seit 15 Monaten in ununterbrochenem Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wird dieselbe erhaltend auf das Leder und bietet in der That alle die gerühmten Vortheile, so daß ich sie allen Freunden an's Beste empfehlen habe.“

Karl Görff, Post-Expeditör, VII., Schottenfeldgasse 71.

Zu haben bei allen Kaufleuten, Schuhwaaren-Handlungen, Leder-Auskleidern etc.

Haupt-Depôt: **Richard Gaertner, Wien,**

Giselastrasse Nr. 4, Parterre.